

INFORMATIONEN

Mitteilungsblatt des Deutschen
Komponistenverbandes

39. Jahrgang Nr. 78 2/2009

Impressum:
INFORMATIONEN

Herausgeber:
Deutscher Komponistenverband

Redaktion:
Jörg Evers, Sabine Begemann
Kadettenweg 80 b
12205 Berlin
Telefon: 030 / 84 31 05 80
Telefax: 030 / 84 31 05 82

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht notwendigerweise die Meinung des
Herausgebers bzw. der Redaktion wieder.

Deutscher Komponistenverband
Kadettenweg 80 b
12205 Berlin
Telefon: 030 / 84 31 05 80 / 81
Telefax: 030 / 84 31 05 82
E-Mail: info@komponistenverband.org
www.komponistenverband.de

Dresdner Bank AG Berlin
Kontonummer 4585 215 00
Bankleitzahl 100 800 00

Inhalt

Editorial <i>Jörg Evers</i>	2
<u>Der Bundesvorstand – Nachrichten und Positionen</u>	3
Protokoll Ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Komponistenverbandes	3
Neues Ehrenmitglied im DKV: Ladi Geisler <i>Heinz-Werner Kemmling</i>	6
Filmfestival Cannes 2009: Internationaler Filmmusikabend FFACE - Vorstandssitzung <i>Dr. Rainer Fabich</i>	7
Bericht über das BGH-Urteil „Mambo No. 5“ <i>Dr. Gernot Schulze</i>	8
Künstlersozialabgabepflicht und „Bandleader-Problematik“ oder „Müssen auch Künstler Abgabe bezahlen?“ <i>Willy Nordhausen</i>	10
Neues bei der KSK <i>Hartmut Westphal</i>	13
Prof. Christian Bruhn zum 75. Geburtstag <i>Prof. Karl Heinz Wahren</i>	14
100. Geburtstag von Hans Carste <i>Prof. Karl-Heinz Wahren</i>	16
<u>Nachrichten aus den Landesverbänden</u>	18
Brandenburg <i>Bernd Weinreich</i>	18
Sachsen <i>Prof. Matthias Drude</i>	18
Thüringen <i>Peter Helmut Lang, Johannes K. Hildebrandt</i>	18
<u>Porträts</u>	20
MUSIMAGEN - Der spanische Verband der Komponisten für audiovisuelle Musik <i>Bernardo Fuster</i>	20
Initiative Musik <i>Ina Keßler</i>	21
<u>Ehrungen und Preise</u>	23
<u>Nachrichten aus dem Musik- und Kulturleben</u>	24
<u>Kompositionswettbewerbe -</u> <u>Blacklist/Checklist</u> <i>Benjamin Schweitzer</i>	27
<u>Wettbewerbe</u>	28
<u>Uraufführungen</u>	30
<u>Geburtstagsliste</u>	33
<u>Neue Mitglieder</u>	36

Editorial

ADAM, der erste Mensch

Am Anfang jedes Kulturbegriffes steht der Mensch. Die ganze Menschheit ist laut Bibel auf ihren Urvater, Adam, zurückzuführen. Ebenso fußt die gesamte Musikkultur inklusive ihrer Wertschöpfungsketten über Interpret, Produzent, Verleger, Manager, Tonträgerfirmen, Sendern, Content-Providern etc. auf dem Fundament des musikalischen Werks, geschaffen von seinen Schöpfern, den Musikautoren.

Also: Ohne Adam keine Menschheit – Ohne Lied kein Sänger! Um diesen Sinnzusammenhang assoziativ herauszustellen, wurde für die erste „Allianz der Autorenverbände der Musik“ der Name **ADAM** gewählt.

Diese Allianz unter Vorsitz des DKV wurde am 14.08.2009 im Rahmen der c/o pop in Köln mit großem Medienecho der Öffentlichkeit vorgestellt.

ADAM wurde von den Verbänden

- DKV Deutscher Komponistenverband e.V.
- DTV Deutscher Textdichterverband e.V.
- CC Composers Club e.V.
- VDM-B Vereinigung Deutscher Musik-Berarbeiter e.V.
- mediamusic e.V.

ins Leben gerufen, um bei Bedarf gemeinsame Anliegen mit einer Stimme zu artikulieren.

Dabei sollen u.a. folgende Ziele erreicht werden:

1. Stärkung der Position des Musikurhebers in der öffentlichen und politischen Wahrnehmung
2. Stärkung eines durchsetzbaren Urheberrechts
3. Stärkung und Fortentwicklung des Modells einer kollektiven Rechtswahrnehmung durch Verwertungsgesellschaften als unverzichtbare Selbsthilfeorganisationen der Musikurheber und ihrer Musikverleger
4. Entschiedene Verurteilung und Ächtung von „Businessmodellen“, die insbesondere in der digitalen Welt keinen Respekt vor dem geistigen Eigentum der Urheber aufbringen und deren angemessene Vergütung verweigern
5. Unverzichtbare Mitwirkung und Konsultation der Urheberverbände bei allen maßgeblichen Gremien, Foren und Institutionen, die die existentiellen Grundlagen der Musikautoren thematisieren und beeinflussen

Die c/o pop lieferte durch ihre Programmgestaltung und ihre Panelbesetzungspolitik selber ein ernüchterndes Negativ-Beispiel dafür, dass bisher die Urheber in den öffentlichen Debatten um ihre eigenen Rechte meist nur als Zaungäste zugelassen werden. So waren in skandalöser Weise sowohl bei den „Werte“-Panels „Geistiges Eigentum und Netzkultur“ als auch beim Panel „Geistiges Eigentum und Urheberschaft im digitalen Zeitalter“ keine Urheber geladen, was den entschiedenen, öffentlichen Protest des DKV-Präsidenten auslöste.

Umso wichtiger erscheint deshalb das Motto von ADAM:

„Redet **mit** uns, anstatt **über** uns!“

Diese Situation ist leider symptomatisch für die derzeitige kritische Lage, die durch die epidemischen Verbreitungsmöglichkeiten des Internets, z. B. durch die GEMA-Petition, noch geschürt wird.

In deren Windschatten schwingen sich nun selbsternannte Fürsprecher, z. B. aus den Reihen der Tourneeveranstalter, zu Anwälten der Musikurheber auf und verbreiten – natürlich im ureigensten Interesse – haarsträubende Fehlinformationen und falsche Rechenbeispiele.

So fordert z. B. der Tourneeveranstalter Berthold Seliger gleich die gesamte Abschaffung des „mafiosischen“ Vereins GEMA!

Liebe Kollegen, in diesem „feindlichen Umfeld“ bitte ich auch Sie, persönlich jede Gelegenheit wahrzunehmen, um im Interesse der Musikkultur, diesem Tsunami an Falschaussagen Einhalt zu gebieten.

Konstruktive Kritik ist in unseren demokratischen Gremien des DKV und auch der GEMA immer willkommen und hochgeschätzt. Destruktive Rundumschläge jedoch zerstören unsere Lebensgrundlage, die im Falle der GEMA mühsam von unseren Urheberkollegen vor über 100 Jahre geschaffen wurde und seitdem in einem ständigen „work in progress“ immer wieder hart erkämpft werden muss.

In diesem Sinne
verbleibe ich
mit kollegialen, musikalischen Grüßen

Ihr

Jörg Evers

Der Bundesvorstand – Nachrichten und Positionen

Ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Komponistenverbandes

am 22. Juni 2009, um 13.30 Uhr
in der Kantine der GEMA-Generaldirektion in München

Protokoll

anwesende Mitglieder: 71
Gäste: 1

Der Präsident des Deutschen Komponistenverbandes, Jörg Evers, begrüßte alle Anwesenden und konnte feststellen, dass die Einladung zur Ordentlichen Mitgliederversammlung form- und fristgerecht erfolgt und die Mitgliederversammlung beschlussfähig ist. Die Tagesordnung wurde mit der Einladung bekannt gegeben. Die anwesenden Mitglieder erklärten sich einverstanden, dass 1 Gast an der Versammlung teilnimmt. **(Top 1)**

Auch in diesem Jahr verlas der Präsident die Namen der verstorbenen Mitglieder und bat die Anwesenden, sich zu deren Gedenken von den Plätzen zu erheben.

Jacob Bürthel – Bedburg, Prof. Dietrich Erdmann – Berlin, Arno Flor – Baden Baden, Günther Gürsch – Berlin, Gerhard Walter Hesse – Leipzig, Arthur Heyme – Seeheim-Jugenheim, Prof. Günter Kochan – Hohen Neuendorf, Walter Kubiczeck – Berlin, Karl Heinz Loges – Hamburg, Agnes Mors, RN von Rudolf Mors – Lindenfels, Werner Richter – Chemnitz, Prof. Hermann Schäfer – Heidelberg, Magdalene Schauss-Flake – Bad Kreuznach, Manfred Schneider – Lahnstein, Werner Seitz – Berlin, Oskar Siebert – Berlin, Aurel Stroé – Mannheim, Eugen Thomass – Winterthur, Oskar Wanderer – Hamburg

Anschließend fuhr der Präsident mit der Tagesordnung **(Top 2)** fort und legte Rechenschaft über die geleistete Arbeit des Vorstandes im Berichtszeitraum ab.

Dabei umriss er kurz die gegenwärtige Situation der Autoren, die durch erhebliche Anfeindungen des Urheberrechts gekennzeichnet ist. Es gibt Bestrebungen, das Urheberrecht verwerter- bzw. nutzerfreundlicher zu gestalten und das geht meistens auf Kosten der Urheber.

Diese Tendenzen wurden z.B. sichtbar bei der Konferenz „Zukunft des Urheberrechts – Was ist der richtige Schutz?“, die vom Bundesministerium der Justiz in

Berlin veranstaltet wurde und auf der der Präsident des DKV und der Justiziar, Dr. Gernot Schulze, präsent waren.

Weiter berichtete er von der Bedrohung durch Internetprovider, z. B. Google, die nicht gewillt sind, einen fairen Preis für die von ihnen genutzte Musik zu bezahlen.

Die Europäische Vereinigung der Komponisten und Textdichter (ECSA) und der Internationale Rat der Musikschaaffenden (CIAM) hatten in einer gemeinsamen Resolution ihre Besorgnis zu den gescheiterten Vertragsverhandlungen über die Verlängerung des Lizenzvertrages zwischen YouTube LLC, einem Tochterunternehmen der Google, zum Ausdruck gebracht.

Anschließend informierte Jörg Evers über einen Fragenkatalog des Bundesministeriums der Justiz zur Prüfung weiteren gesetzgeberischen Handlungsbedarfs im Bereich des Urheberrechts. Der Vorstand des DKV hat sich intensiv mit den Fragen beschäftigt und seine Stellungnahme ergänzend zu der von der GEMA zu den Themen Verbot so genannter intelligenter Aufnahmesoftware, Begrenzung der Privatkopie auf Kopien nur vom Original, Überprüfung der bestehenden Regelungen der Kabelweitersendung, Prüfung hinsichtlich einer Widerrufsmöglichkeit von Filmurhebern bei unbekanntem Nutzungsarten und Hinterlegungspflicht bei gesetzlichen Vergütungsansprüchen eingereicht. Das Bundesministerium für Justiz entscheidet nach der Auswertung der eingegangenen Antworten, ob es noch einen „Korb 3“ geben wird.

Gegenstand mehrerer Sitzungen des Vorstands waren Initiativen zur Förderung gegenwärtiger Musik. So wurde der Kontakt zur Kulturstiftung des Bundes aufgenommen. Dabei hat der Vorstand Themen wie Förderkriterien (weniger Event - Förderung) und die Situation in den neuen Bundesländern angesprochen. Die Gespräche werden fortgesetzt.

In diesem Zusammenhang hob Jörg Evers hervor, dass es dem Verband durch nachdrückliche und konsequente Arbeit gelungen ist, die kulturpolitische Einflussosphäre des DKV ständig zu erweitern. So ist der Verband inzwischen in vielen Fachausschüssen und Beiräten des Deutschen Musikrates bzw. des Deutschen Kulturrates tätig und vertritt dort die Belange der Komponisten. Diese Öffentlichkeit ist in Zeiten der fortschreitenden existentiellen Gefährdung durch die Unterhöhlung des Urheberrechts von großer Wichtigkeit.

Der Verband ist durch Prof. Lothar Voigtländer im Beirat Konzert des Deutschen Musikrates, durch Johannes K. Hildebrandt im Bundesfachausschuss Neue Musik, durch Prof. Manfred Schoof im Projektbeirat Pop und Jazz und Dr. Ralf Weigand im Bundesfachausschuss Musikwirtschaft vertreten.

Mehrere Komponisten (u. a. Jörg Evers und Prof. Lothar Voigtländer) arbeiten im Fachausschuss Musikurheber mit. Im Deutschen Kulturrat sind wir im Fachausschuss Bildung und im Fachausschuss Europa durch Prof. Helmut W. Erdmann, im Fachausschuss Medien durch Dr. Rainer Fabich und im Fachausschuss Urheberrecht durch Jörg Evers vertreten.

Wie in den vergangenen Jahren war der Verband auch im letzten Jahr bei Messen präsent. Neben der Musikmesse in Frankfurt waren Verbandsvertreter auch erstmals zur PopKomm und zu den Musiktagen in Donaueschingen vor Ort.

Im Anschluss ging der Präsident nochmals auf die CISAC-Entscheidung der EU-Kommission ein. Die EU-Kommission hatte den Verwertungsgesellschaften wettbewerbswidrige Verhaltensabstimmung vorgeworfen. Die Gegenseitigkeitsverträge der Verwertungsgesellschaften, die sich in jahrzehntelanger Zusammenarbeit bewährt haben, werden durch die EU-Kommission in Frage gestellt.

Den Forderungen der EU-Kommission nachzukommen würde bedeuten, dass durch den herbeigeführten Wettbewerb der Verwertungsgesellschaften untereinander die Vergütungen für die Urheber sinken würden; auch könnte sich die GEMA nicht mehr wie heute kulturell und sozial engagieren. Ausführlich zu den Folgen einer geforderten Aufhebung der Gegenseitigkeitsverträge hatte sich der Verband in einem offenen Brief an Frau Bundeskanzlerin Merkel und in einem Interview in der „Musikwoche“ geäußert. Auch während der Medientage in München im vergangenen Herbst hatte der Präsident zum Thema Stellung bezogen.

Dann ging der Präsident auf die Arbeit der Landesverbände ein. Er dankte den Vorsitzenden für ihre engagierte ehrenamtliche Arbeit und verwies auf die Verbandszeitschrift „Informationen“, in der ausführlich über die inhaltliche Arbeit der Landesverbände berichtet wird.

Anschließend betonte er nochmals die Wichtigkeit der Arbeit in den vor wenigen Jahren gegründeten europäischen Verbänden. Geschaffene Kontakte zu EU-Abgeordneten durch Boardmitglieder des Dachverbandes ECSA und Aktivitäten ihrer „Säulen“ FFACE (z.B. Filmmusiktage in Paris) und ECF (z.B.

1. ARTMUSFAIR in Helsinki) sind bedeutsam, um den europäischen Komponisten und Autoren eine Stimme bei der Wahrung und Weiterentwicklung ihrer urheberrechtlichen Interessen zu geben.

Nun dankte er dem Justiziar des Verbandes, Dr. Gernot Schulze, für die hervorragende Unterstützung des Vorstandes durch seine rechtliche Beratung und Vorbereitung von Stellungnahmen des DKV zu urheberrechtlichen Themen wie z.B. den Fragenkatalog des Bundesministeriums der Justiz. Auch für die Mitglieder des DKV, die sich bei urheberrechtlichen und vertragsrechtlichen Fragen an den Justiziar wenden können, ist dieser Service des DKV von großer Bedeutung.

Anschließend wies der Präsident auf die seit einem Jahr online gestellte Datenbank „Musik unserer Mitglieder“ hin. Noten- bzw. Hörbeispiele von knapp 400 Werken unserer Mitglieder sind bereits von der Datenbank abrufbar. Er bat die Anwesenden, sich weiterhin an dem Projekt zu beteiligen.

Zum Abschluss seiner Ausführungen ging Jörg Evers auf die Mitgliederzahlen und die Finanzsituation des Verbandes ein.

Bezüglich der Gewinnung neuer Mitglieder musste er feststellen, dass vor allem junge Komponisten schwerer zu überzeugen sind, dass ein solidarischer Zusammenhalt und das gemeinsame Vorgehen für oder gegen rechtliche oder politische Entscheidungen für die berufliche Existenz und die Arbeitsbedingungen von uns Autoren immens wichtig sind. Dennoch können wir erfreulicherweise für das erste Halbjahr 09 mitteilen, dass wir mehr Neuzugänge als Abgänge haben.

Über die Finanzlage des Verbandes konnten die Mitglieder sich im vorliegenden Rechenschaftsbericht informieren. Der Vorstand kann bilanzieren, dass die Vereinsarbeit nach wie vor finanziell auf gesunden Beinen steht.

Zum Schluss dankte er nochmals allen, die sich ehrenamtlich für die Verbandsziele einsetzen und der Geschäftsführerin, Sabine Begemann, und ihrer Mitarbeiterin, Heike Aust, für die geleistete Arbeit.

Nach dem Bericht des Vorstandes ging der Präsident zum (**Top 3**) „Geschäftsbericht über das Jahr 2008“ über. Der Schatzmeister, Prof. Harald Banter, erläuterte einige Positionen im Bericht und sprach seine Zufriedenheit über die finanzielle Situation des DKV aus. Nach der Beantwortung einer Frage zu Rechtskosten wurde der Geschäftsbericht einstimmig angenommen.

Auch der Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr (**Top 4**) wurde nach der Beantwortung einer Frage

zu den Bankgebühren einstimmig angenommen. Der Bericht des Kuratoriums der Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung wurde ebenfalls einstimmig verabschiedet (**Top 5**).

Die Entlastung des Vorstandes (**Top 6**) wurde von Herrn Hannes Zerbe beantragt. Alle anwesenden Mitglieder stimmten bei Stimmenthaltung des Vorstandes einstimmig für die Entlastung des Vorstandes.

Im Anschluss an seine Ausführungen teilte Herr Evers den Vorschlag des Vorstandes mit, Herrn Ladi Geisler, der über drei Jahrzehnte dem norddeutschen Landesverband vorstand, zum Ehrenmitglied des Deutschen Komponistenverbandes zu ernennen. Mit großer Zustimmung folgte die Mitgliederversammlung dem Vorschlag. Ladi Geisler bedankte sich erfreut über diese Ehrung.

Nun folgte der Bericht der Arbeitsgruppe (**Top 7**) „Verbandsarbeit – Neue Herausforderungen nationaler und internationaler Art“. Prof. Erdmann berichtete, dass Herr Frank Stahmer, der Generalsekretär von ECSA und dem ECF, zu Gast war. Herr Stahmer informierte die Anwesenden über die Arbeit vom internationalen Dachverband ECSA in Brüssel und über die verschiedenen Projekte vom ECF – z.B. ARTMUSFAIR in Glasgow - und die weiteren Pläne bis zum Jahr 2011. Als weiterer Gast konnte in der Arbeitsgruppe Herr Dr. Georg Oeller von der GEMA begrüßt werden.

Dr. Fabich teilte mit, dass Herr Dr. Oeller über die gegenwärtige Arbeit der GEMA, die vor allem durch die CISAC-Entscheidung in Brüssel und den Kampf um das GEMA-Image geprägt ist, sprach. Über die GEMA sind zurzeit, auch im Zusammenhang mit der GEMA-Petition, eine Reihe von Fehlinformationen im Umlauf. Das betrifft auch die Sender, die auf GEMA-freie Musik setzen. Dr. Oeller regte eine Aktivierung der Zusammenarbeit der GEMA mit den Autorenverbänden an, um öffentlichkeitswirksamer Fehlinformationen, hinter denen oft auch politische Absicht steht, begegnen zu können.

Dr. Fabich berichtete noch über die Arbeit des internationalen Filmkomponistenverbandes FFACE. Unter anderem teilte er mit, dass eine Internetplattform für Filmkomponisten im Entstehen ist, wo europäische Filmkomponisten ihre Soundtracks einstellen können. Er versprach den Kollegen in Kürze detaillierte Informationen darüber.

Der Bericht zur Arbeitsgruppe „GEMA- und Rechtsfragen“ durch den Justiziar Dr. Schulze musste wegfallen, da Dr. Schulze mit den Juristen der GEMA den „Klingelton-Antrag“ überarbeitete.

In der anschließenden Diskussion ging es vorrangig um das Problem „GEMA-Image“. Prof. Schoof appellierte an alle, bei jeder Gelegenheit Fehlinformationen über die GEMA zu korrigieren. Es wurde kritisiert, dass noch keine offizielle Stellungnahme der GEMA zur Petition vorliege. Der Präsident informierte, dass eine Autorenalliance ADAM zwischen dem DKV, dem CC Composers Club, Mediamusic Köln, VDM-B Vereinigung Deutscher Musik-Bearbeiter e.V. und dem Textdichterverband gegründet wurde. Ziel ist, gemeinsam für die Rechte der Autoren aufzutreten.

Nun wurde mit der Tagesordnung (**Top 9**) „Erläuterung zu den Anträgen für die GEMA-Jahresversammlung“ fortgefahren.

Jörg Evers und Prof. Christian Bruhn erläuterten die einzelnen Anträge.

Besonders emotional wurde über Antrag 18 diskutiert. Die seit Jahren gängige Praxis, dass Druckbearbeiter angeblich „ohne jegliche Berechtigung“ an Ausschüttungen beteiligt werden, sollte geändert werden. Eine Probeabstimmung zum Antrag ergab, dass 5 für den Antrag sind, 19 dagegen und 14 sich der Stimme enthalten haben.

Prof. Bruhn erläuterte, dass sich die meisten Anträge gegen die so genannten Geschäftsmodelle richten, wo einige wenige GEMA-Mitglieder versuchen, den Verteilungsplan „auszuhebeln“ und auf Kosten der Solidargemeinschaft horrenden Summen verdienen. In diesem Zusammenhang wurde der Antrag 39 zur Geschäftsordnung für das Wertungsverfahren der Komponisten in der Sparte E kontrovers diskutiert. Es gab Befürchtungen, dass der Antrag den so genannten Geschäftsmodellen eher entgegen kommt.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit und dem Umstand, dass in der Mitgliederversammlung ausgiebig diskutiert wurde, entfiel **Top 10** – Diskussion.

Nachdem es auch zu (**Top 11**) Verschiedenes keine Wortmeldungen gab, beendete der Präsident die Ordentliche Mitgliederversammlung gegen 16.30 Uhr und bedankte sich bei allen Anwesenden für die rege Beteiligung an der Diskussion.

Berlin, Juni 2009

Jörg Evers
Präsident

Prof. Lothar Voigtländer
Vizepräsident

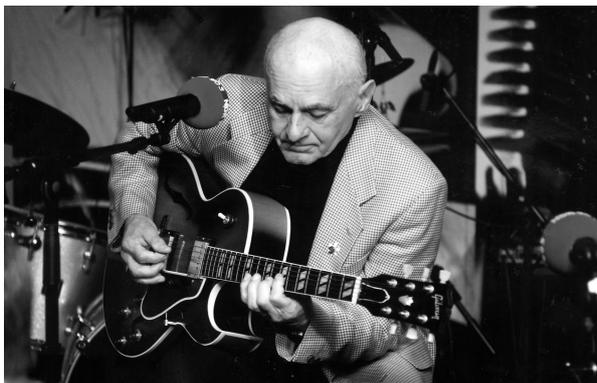
Sabine Begemann
Protokollantin

Neues Ehrenmitglied im Deutschen Komponistenverband: Ladi Geisler

Heinz-Werner Kemmling

Auf der letzten Mitgliederversammlung in München wurde Ladi Geisler einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt, eine Würdigung seiner jahrzehntelangen künstlerischen Tätigkeit und seines vorbildlichen Engagements auf Verbandsebene.

Als er 1987 im damaligen Landesverband Hamburg zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde, übernahm er ein schweres Amt, denn noch war nicht klar, wie es hier weitergehen würde: Zehn Jahre zuvor hatte der größte Teil der Hamburger Mitglieder den DKV verlassen und einen eigenen Verband gegründet, den Interessenverband Deutscher Komponisten (IDK). Ladi Geisler blieb dem DKV treu und auf dem Hintergrund der Querelen, geprägt von Rücktritten und Austritten



Ladi Geisler

im Landesverband, wurde er zunächst zweiter Vorsitzender, um an verantwortlicher Stelle und von Anfang an mitzuwirken, die Probleme zu überwinden. Und zu dieser Zeit waren Mitgliederversammlungen mit vier, fünf Mitgliedern nicht ungewöhnlich. So kam es ziemlich bald zu einem Zusammenschluss der vier Bundesländer Hamburg, Schleswig-Holstein, Bremen und Niedersachsen zu einem der mitgliederstärksten und flächenmäßig größten Landesverbände, dem Landesverband Norddeutschland.

Von Anfang an war Ladi Geisler bestrebt, die beiden für die Komponisten zwar zielgleich arbeitenden, aber zeitweise doch durchaus konkurrierenden Verbände wieder unter einem „Dach“, dem DKV, zu vereinen, was dann 1994 schließlich zu einem positiven Ergebnis führte. Bei der danach ersten gemeinsamen Sitzung im Landesverband musste der Vorstand neu gewählt werden, einziger Kandidat für den Vorsitz: Ladi Geisler, Ergebnis: einstimmig. Nicht zuletzt durch sein integratives Wirken im Verband wurde hier deutlich, dass er das Vertrauen aller Kollegen genießen konnte.

Was vorher kaum möglich schien, entwickelte sich durch ihn immer mehr zu einer geschichtlichen Randnotiz.

Ach ja, auch das sei am Rande vermerkt: vor zwei Jahren hat er seinen 80. Geburtstag gefeiert. An Ruhestand zu denken, dafür hat er noch keine Zeit gefunden. Sein Terminkalender, der von seiner lieben Frau Birgit geführt wird, ist nach wie vor randvoll gefüllt mit Verpflichtungen.

1946 begann er mit einer selbstgebauten E-Gitarre als Autodidakt. Im Horst Wende Trio wurde er an seinem Instrument schnell bekannt. Weitere Engagements folgten. 1955 bekam er eine Festanstellung beim NDR. Er spielte zusammen mit den Orchestern von Harry Herrmann, James Last, Alfred Hause und natürlich von Bert Kaempfert, dessen Orchestersound er mit seinem „Knackbass“ wesentlich prägte. Hierfür bekam er aus der Hand der Tochter des Bandleaders den „Louis Armstrong Preis“ vom „Swinging Hamburg e.V.“ verliehen.

Es würde hier den Rahmen sprengen, alle Künstler aufzuzählen, denen Ladi Geisler mit seinem Gitarrensound zu Namen und Erfolg verholfen hat. Ebenso seine Jurorentätigkeiten und die mit einem unermüdlichen Komponisten- und Musikerleben verbundenen Aktivitäten.

Von den führenden Plattenfirmen wurde er regelmäßig als Studiomusiker gebucht. Ein Licht auf seinen Fleiß wirft die Feststellung, dass er in den 50er und 60er Jahren auf bis zu 1500 Titeln pro Jahr kam. Und auch heute noch arbeitet er nach wie vor täglich in seinem Studio in Hamburg.

Ladi Geisler ist eine nicht wegzudenkende Größe im Hamburger Musikleben, aber auch auf internationaler Ebene wird ihm hohe Anerkennung entgegengebracht, wo er als einer der technisch besten und einflussreichsten Gitarristen gilt, die Deutschland nach dem Krieg hervorgebracht hat.

Zwar mit Schwerpunkt „U“ hat er in seiner Zeit beim NDR auch zeitweilig für „E“ gearbeitet. Daher nicht ungewöhnlich ist, dass er beim Edinburgh Festival mit dem NDR-Sinfonieorchester ein Werk von Pierre Boulez aufführte.

Mit der Fügung, dass Ladi Geisler als Musiker alle Sparten vertritt, hat er in seiner 32jährigen Vorstandsarbeit die Arbeit im Landesverband maßgeblich geprägt: Alle Genres stehen hier gleichgewichtig nebeneinander. Diese gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung unter den Kollegen sind ein Markenzeichen der von ihm geleiteten regelmäßig in Hamburg stattfindenden Sitzungen.

Auch bei den Vorstandswahlen im Frühjahr wäre er erneut im Amt bestätigt worden. Mit Respekt hat die Versammlung seinen Entschluss zur Kenntnis genommen, nicht wieder zu kandidieren. In die Ernennung zum Ehrenmitglied im Deutschen Komponistenverband mischen sich der Dank und die Anerkennung der Mitglieder des Landesverbandes Norddeutschland mit ein, aber auch der Wunsch an Ladi Geisler, auf der Grundlage seiner Erfahrung mit Impulsen den Verband weiterhin zu unterstützen. – Alles Gute weiterhin!

Filmfestival Cannes 2009: Internationaler Filmmusikabend FFACE - Vorstandssitzung

Dr. Rainer Fabich

Wie schon im Jahr zuvor, gab es leider auch in diesem Jahr in Cannes keinen eigenen internationalen Filmmusikpavillon mehr für die Dauer des Festivals. Dies lag nicht an den „Erwartungshaltungen und Eitelkeiten einzelner Verbände und Personen“, wie von einer renommierten Filmmusikzeitschrift kürzlich sachlich völlig unzutreffend kolportiert wurde, sondern schlicht und ergreifend daran, dass die hohen Kosten (Miete und Standgebühr) bei den Sponsoren diesmal nicht aufgetrieben werden konnten. Die Alternative, stattdessen in die einzelnen Länderpavillons zu gehen und dort einen nationalen Filmmusikabend zu veranstalten, scheiterte aus deutscher Sicht bereits letztes Jahr an der ablehnenden Haltung von German

Filmmusikpavillon kurz vor dem Gang über den roten Teppich:



Dr. Rainer Fabich (DKV-FFACE-Delegierter / Deutschland), Bernard Grimaldi (FFACE-Präsident / Frankreich), Alexander Kubelka (Vizepräsident ÖKB / Österreich), Christine Aufderhaar (DKV / Deutschland), Scott W. McKinlay (Film Musicians Secondary Markets Fund / USA)

Films, dem Betreiber des deutschen Filmpavillons. Dies ist aus Sicht der Filmschaffenden (Filmkomponisten) absolut unverständlich und stark revidierungsbedürftig, da es eigentlich Aufgabe dieser Institution sein sollte, den deutschen Film und die Filmschaffenden zu fördern, anstatt sie zu behindern.

Kollegen aus anderen europäischen Ländern hatten mehr Glück und wurden in ihren Pavillons mit offenen Armen empfangen.

Aus diesen Gründen fanden dieses Mal an der Croisette nur ein internationaler Filmmusikabend am 21. Mai im Pavillon Les Cinémas du Monde statt, sowie einzelne, nationale Filmmusikevents (Dänemark, Norwegen, Island, Finnland, Frankreich, England und Australien) in der Strandarena direkt am Meer.

Highlights des Filmmusikabends - gewidmet dem kurz zuvor verstorbenen Maurice Jarre - waren die Preisverleihung eines „Coup de Coeur“ von UCMF/FFACE an den französischen Komponisten Jean-Michel Bernard, die Vorstellung eines Filmmusik-Onlineshops durch die spanischen Kollegen, ein Konzert des MEMO-Streichquartetts mit Werken Schweizer Filmkomponisten und der Prototyp einer interaktiven Filmmusik / Web / TV / Radio-Plattform durch die Schweizer Kollegen.

Wichtigste Themen bzw. Ereignisse beim FFACE-Vorstandstreffen am darauf folgenden Vormittag war die turnus- bzw. satzungsgemäße Neuwahl des FFACE-Präsidiums.

Hatten sich hierfür ursprünglich Großbritannien und Spanien beworben, blieb nach dem Rückzieher Großbritanniens nur noch Spanien übrig.

Einstimmig gewählt wurden neu:

President of FFACE: Bernardo FUSTER

General Secretary of FFACE: Luis IVARS

Treasurer of FFACE: Ignacio PEREZ

Die Wahl der Vizepräsidenten wurde auf die nächste FFACE-Vorstandssitzung bei der ARTMUSFAIR Ende Oktober in Glasgow verschoben.

Als Repräsentanten von FFACE beim ECSA-Vorstand wurden einstimmig gewählt:

Bernardo Fuster (Spanien), John Groves (Deutschland), Bernard Grimaldi (Frankreich), Chris Smith (Großbritannien)

Weitere Themen waren die Erweiterung von FFACE um weitere Mitgliedsländer (Island, Polen), Berichte aus den Arbeitsgruppen (Zwangsinverlagsnahme, Cannes 2010, Interne Kommunikation), das neue französische Internet-Gesetz, negative Entwicklungen in einzelnen Bereichen (Games, DVD, Filmproduktionen, TV), sowie das neue ECSA-Büro in Brüssel im Haus der Kulturen.

Zur Einräumung von Nutzungsrechten Bericht über das BGH-Urteil „Mambo No. 5“ vom 4.12.2008 (Az. I ZR 49/06)

Dr. Gernot Schulze

In den DKV-Informationen 1/2007, S. 8 ff., wurde zur Einräumung von Nutzungsrechten berichtet. In diesem Zusammenhang war auch auf das nicht rechtskräftige Urteil „Mambo No. 5“ des OLG München vom 23.2.2006 hingewiesen worden. Mittlerweile liegt hierzu das am 4.12. 2008 verkündete BGH-Urteil „Mambo No. 5“ in vollständiger Fassung vor. Die Revision des klagenden Musikverlags gegen das Urteil des OLG München wurde zurückgewiesen. Das Urteil des OLG München vom 23.2.2006 wurde bestätigt. Im Einzelnen geht es um Folgendes:

Ausgangspunkt ist das im Jahre 1949 entstandene Instrumentalwerk „Mambo No. 5“ des kubanischen Komponisten Perez Prado. Die Musiker David Lubega und Christian Pletschacher hatten im Jahre 1998 Bestandteile des Instrumentalwerks „Mambo No. 5“ mit selbstkomponierten Elementen sowie mit einem von ihnen verfassten Text verbunden. Auf diese Weise entstand das Musikstück „Mambo No. 5 (A little bit of ...)“. Diese Verbindung wäre jedenfalls nach damaliger Auffassung der beiden Musiker und ihres (später klagenden) Musikverlags (nachfolgend: Kläger) ohne Zustimmung hinsichtlich der Rechte des kubanischen Komponisten des Erstwerks unzulässig gewesen. Deshalb bemühte man sich bei dessen (später verklagten) Musikverleger (nachfolgend: Beklagte) um die erforderlichen Rechte. Hierzu war die Beklagte nur unter der Bedingung bereit, dass das Musikstück „Mambo No. 5 (A little bit of ...)“ als Werkvariante des bei der GEMA bereits registrierten Musikwerks „Mambo No. 5“ von Perez Prado registriert werde und dass die beiden Musiker sowie der Kläger nur mit einer Refundierung an den Erlösen beteiligt würden. Diese Refundierung wurde später auf 12,5 % für alle Verwertungen einschließlich des Verkaufs von Notenausgaben erhöht. Damit sollten alle Nutzungsrechte bis auf die den Musikern im vollen Umfang verbleibenden Leistungsschutzrechte als ausübende Künstler abgegolten sein. Das wurde von den Musikern und dem Kläger schriftlich bestätigt.

Die beiden Musiker hatten im Jahre 1998 mit dem Kläger Musikverlagsverträge abgeschlossen, wonach sie ihm das ausschließliche Recht zur graphischen Vervielfältigung und Verbreitung des Werkes (Verlagsrecht) und im Übrigen die im Berechtigungsvertrag der GEMA aufgezählten

Rechte zur gemeinsamen Einbringung in die GEMA einräumten. Die im GEMA-Berechtigungsvertrag vorgesehenen Rechte hatten sie zuvor schon im Jahre 1991 und 1997 der GEMA eingeräumt.

Im Jahr 1999 kam das Musikstück „Mambo No. 5 (A little bit of ...)“ als CD auf den Markt und wurde ein weltweiter Verkaufserfolg. Im Jahre 2001 kam noch eine weitere Version dieses Musikstücks mit dem Titel „Mambo No. 5 (Bob the Builder)“ hinzu. Sie wurde ebenfalls von der Beklagten bei der GEMA als Werkvariante des Werks „Mambo No. 5“ registriert. Entsprechend den Absprachen hat die GEMA sämtliche nach ihrem Verteilungsschlüssel auf den Verlag entfallenden Einkünfte an die Beklagte ausbezahlt. Die Musiker Lubega und Pletschacher erhielten die vereinbarten 12,5 % als Subtextdichter der Version „Mambo No. 5 (A little bit of ...)“ ebenfalls direkt von der GEMA.

Nachträglich vertrat der Kläger die Auffassung, die Version „Mambo No. 5 (A little bit of ...)“ sei gegenüber dem schon vorhandenen Instrumentalwerk „Mambo No. 5“ ein unabhängiges Musikwerk. Deshalb hätte es keiner Bearbeitungsgenehmigung der Beklagten bedurft. Von den Musikern Lubega und Pletschacher habe der Kläger im Jahre 1998 das Verlagsrecht an dem Musikwerk „Mambo No. 5 (A little bit of ...)“ und „Mambo No. 5 (Bob the Builder)“ erhalten. Darin habe die Beklagte eingegriffen, indem sie die beiden Werke als Werkvarianten von „Mambo No. 5“ bei der GEMA angemeldet und seither alle auf den Musikverleger entfallenden Anteile der GEMA-Ausschüttungen vereinnahmt habe. Dem Kläger stünden deshalb Schadensersatzansprüche und Bereicherungsansprüche zu.

Das Landgericht München I gab der Klage durch Teilurteil statt. Im anschließenden Berufungsverfahren wurde die Klage durch Urteil des OLG München vom 23.2.2006 abgewiesen. Dabei blieb es. Der BGH hat die Argumentation des OLG München mit Urteil vom 7.12.2008 wie folgt bestätigt:

1. Da die beiden Musiker Lubega und Pletschacher in den Jahren 1991 und 1997 jeweils Berechtigungsverträge mit der GEMA abgeschlossen hatten, bevor sie im Jahre 1998 mit dem Kläger einen Musikverlagsvertrag abschlossen, konnte Letzterer nur diejenigen Rechte erwerben, die über die Berechtigungsverträge nicht schon der GEMA eingeräumt worden waren. Das betrifft in erster Linie nur die so genannten Papierrechte, die traditionell nicht von der GEMA, sondern vom Musikverlag wahrgenommen werden, nicht hingegen z.B. die mechanischen Rechte,

die traditionell von der GEMA wahrgenommen werden. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass dem Kläger die im Berechtigungsvertrag aufgezählten Rechte bzw. Vergütungsansprüche – die so genannten „kleinen Rechte“ – zur gemeinsamen Einbringung in die GEMA eingeräumt wurden. Sie waren der GEMA bereits eingeräumt. Also konnten sie der GEMA nicht nochmals eingeräumt werden. Eine nochmalige Einräumung der Rechte hätte vorausgesetzt, dass die GEMA die ihr eingeräumten Rechte zuvor den Musikern zurückübertragen hätte. Eine solche Rückübertragung findet in der Regel nicht statt. Die Berechtigungsverträge waren auch nicht gekündigt worden. Infolgedessen wären weder die Musiker noch der Kläger in der Lage gewesen, die im Berechtigungsvertrag aufgezählten Rechte der GEMA einzuräumen. Konnten dem Kläger die von der GEMA wahrgenommenen Rechte nicht mehr eingeräumt werden, entfällt für ihn die Befugnis, wegen dieser Rechte Ansprüche auf Auskunft und Schadensersatz geltend zu machen. Ihm fehlt die so genannte Aktivlegitimation.

Der Kläger hatte sich ferner darauf berufen, dass bei Verletzungshandlungen der Urheber selbst dann befugt bleibe, gegen den Verletzer einzuschreiten, wenn er zuvor einem anderen die Rechte ausschließlich eingeräumt und er ein eigenes wirtschaftliches Interesse an der Unterbindung der Rechtsverletzung habe. Nach den Ausführungen des BGH hätte dieses Recht aber nur den Musikern Lubega und Pletschacher zugestanden, nicht hingegen dem Kläger. Außerdem habe er nicht dargelegt, dass ihm diesbezügliche Rechte von den Musikern abgetreten worden seien.

Soweit es um den Verkauf von Notenmaterial und die daraus herrührenden Erlöse ging, lagen die Rechte zwar grundsätzlich beim Kläger. Sie waren aber nicht betroffen. Zum einen gab es insoweit keine GEMA-Abrechnungen, da diese Rechte von der GEMA nicht wahrgenommen werden. Zum anderen hatte der Kläger der Nutzung dieser Rechte durch die Beklagte selbst zugestimmt. Daran musste er sich festhalten lassen.

Man könnte sich fragen, welche Bedeutung die in den meisten Musikverlagsverträgen vereinbarte Regelung, die im Berechtigungsvertrag aufgezählten Rechte zur gemeinsamen Einbringung in die GEMA dem Musikverleger einzuräumen, noch hat; denn eine gemeinsame Einbringung ist nicht mehr möglich, wenn zuvor schon ein Berechtigungsvertrag abgeschlossen war. Bekanntlich erstreckt sich der

Berechtigungsvertrag auch auf künftige Werke des Komponisten. Meistens hatte der Komponist schon in verhältnismäßig jungen Jahren einen Berechtigungsvertrag abgeschlossen. Infolge dessen gehen später abgeschlossene Musikverlagsverträge hinsichtlich der „GEMA-Rechte“ grundsätzlich ins Leere. Gleichwohl ist der Musikverlagsvertrag auch insoweit m.E. nicht ohne Belang. Vielmehr wird hierdurch verdeutlicht, dass der Musikverlag an den Erlösen aus den von der GEMA wahrgenommenen „kleinen Rechten“ nach deren Verteilungsschlüssel zu beteiligen ist. Mit dieser Frage musste sich der BGH in seinem Urteil vom 4.12.2008 nicht mehr befassen.

2. Desgleichen konnte der BGH dahinstehen lassen, ob die Anmeldung der Musikstücke „Mambo No. 5 (A little bit of ...)“ und „Mambo No. 5 (Bob the Builder)“ bei der GEMA sowie die Vereinnahmung der Verlagsanteile der GEMA-Ausschüttungen bereits urheberrechtliche Nutzungsrechte verletzt habe; denn mangels eigener Rechte standen dem Kläger ohnehin keine Ansprüche aus etwaigen Urheberrechtsverletzungen zu. Das OLG München hatte die bloße Entgegennahme von Ausschüttungen der GEMA noch nicht als Rechtsverletzung angesehen. Allerdings sei die Anmaßung fremder Rechte nach Auffassung des OLG München grundsätzlich als Rechtsverletzung einzustufen (vgl. OLG München ZUM 2006, 473, 478). Wie schon erwähnt, brauchte sich der BGH mit diesen Fragen nicht mehr zu befassen. Er ließ sie offen.
3. Ferner meinte der Kläger, er könne zumindest Ansprüche nach dem so genannten Bestsellerparagrafen (§ 36 UrhG a.F.; § 32 a UrhG n.F.) geltend machen. Die vereinbarte Vergütung (Refundierung), die die Musiker erhielten, stünde in einem auffälligen Missverhältnis zu dem besonders großen Erfolg der strittigen Versionen. Außerdem nehme die GEMA nicht sämtliche Rechte wahr. Beispielsweise blieben die Rechte zur Bearbeitung, zur Werkverbindung und zur Bühnenaufführung bei ihm. Bei einem erfolgreichen Werk sei davon auszugehen, dass auch solche Nutzungen stattgefunden hätten.

Nach Auffassung des BGH stünden hieraus herrührende Ansprüche auf Anpassung des Vertrags und Zahlung weiterer Vergütungen nicht dem Kläger, sondern nur den beiden Musikern zu. Letztere hätten ihm jedoch keine dahingehenden Ansprüche abgetreten. Außerdem seien sie prozentual am Erfolg beteiligt, so dass sich mit steigendem Erfolg auch die an sie zu

zahlenden Beträge steigerten. Der Kläger habe nicht hinreichend dargelegt, inwieweit hier von einem auffälligen Missverhältnis auszugehen sei. Desgleichen habe er nicht hinreichend vorgetragen, inwieweit Nutzungen solcher Rechte stattgefunden hätten, die nicht von der GEMA wahrgenommen werden, sondern die ihm hinsichtlich Bearbeitungen, Werkverbindungen etc. wirksam eingeräumt werden konnten.

4. Das Urteil des BGH verdeutlicht, dass dem Urheber des Erstwerks im Falle von Bearbeitungen eine durchaus starke Position zugebilligt wird. Er muss Bearbeitungen nicht hinnehmen und kann sich die Einräumung seines Bearbeitungsrechts vorteilhaft vergüten lassen. Da im vorliegenden Falle jedoch nur der Musikverlag, nicht hingegen die Musiker geklagt hatten, bleibt letztlich offen, wo hier die Grenze zu ziehen ist. Beispielsweise stellt sich die Frage, ob für ein auffälliges Missverhältnis zwischen dem Erfolg des Musikstücks „Mambo No. 5 (A little bit of ...)“ und der hierfür mit den Musikern vereinbarten Beteiligung auch zu berücksichtigen sei, dass die Musiker weitere Vergütungen uneingeschränkt als ausübende Künstler erhielten. Hierzu wäre es nicht gekommen, wenn die Beklagte die Bearbeitungsgenehmigung nicht erteilt hätte. Der BGH ließ auch diese Frage offen.

In den vergangenen Monaten erhielten wir immer wieder Anfragen, ob auch Komponisten, die auf Leistungen oder Werke anderer Künstler zurückgreifen, künstlersozialabgabepflichtig sind. Diskutiert wurde die Problematik vor allem im Zusammenhang mit einer Entscheidung des Sozialgerichts Köln vom März d.J., bei der es genau um diesen Punkt ging. Deshalb haben wir uns an die KSK direkt gewandt mit der Bitte, das Urteil zu erläutern.

Künstlersozialabgabepflicht und „Bandleader-Problematik“ oder „Müssen auch Künstler Abgabe bezahlen?“

*Willy Nordhausen
Künstlersozialkasse, Wilhelmshaven*

Das Sozialgericht Köln hat am 23.03.2009 (Az.: S 23 KR 7/08 – nicht rechtskräftig) eine Entscheidung getroffen, die unter dem Stichwort „Bandleader-

Problematik“ in der Szene für einige Unruhe gesorgt hat. Seitdem kursiert die Frage in der Musikbranche, ob auch Künstler, die auf Leistungen oder Werke anderer Künstler oder Publizisten zurückgreifen, dafür Abgabe zahlen müssen.

Wie sieht es bei einem Komponisten aus, der die Musik für einen Werbespot liefern soll, und zur Produktion seines Werkes auf Sänger und Musiker zurückgreift? Und was ist, wenn eine Band in einer Musikkneipe selbst den Eintritt kassiert und der Wirt nur durch den Verkauf von Speisen und Getränken profitiert?

Fragen über Fragen, aber zunächst der Reihe nach. Zurück zum Urteil des Sozialgerichts Köln:

Es ging bei der Entscheidung insbesondere um die Frage, ob der Leiter einer Big Band, der aus einer Vielzahl von Musikern (ca. 50) verschiedene Formationen zusammenstellte, in denen er selbst mitwirkte, für die an die mitwirkenden Künstler gezahlten Entgelte Künstlersozialabgabe entrichten müsste.

Der klagende Bandleader war der Auffassung, dass nicht er, sondern seine Vertragspartner, zu denen öffentlich-rechtliche Einrichtungen wie Städte, Kommunen und Rundfunkanstalten, aber auch Konzertveranstalter, Hotelbetriebe, ein Bestattungsunternehmen, der Freundeskreis einer Abtei und eine Bundesstiftung gehörten, als Veranstalter zur Zahlung der Abgabe verpflichtet wären.

Nach seiner Auffassung wäre eine zweifache Erhebung der Künstlersozialabgabe mit § 25 Künstlersozialversicherungsgesetz (KSVG) nicht vereinbar. Schließlich müssten die o. g. Veranstalter auf die Gesamtleistung noch einmal Künstlersozialabgabe zahlen.

Die Abgabepflicht des „Bandleaders“ als Orchesterbetreiber gemäß § 24 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 KSVG ist unstrittig. Der Bandleader erfüllt auch den weitgefassten Unternehmerbegriff im sozialversicherungsrechtlichen Sinne (siehe Kommentar zum KSVG von Finke/Brachmann/Nordhausen, § 24 Rdnr. 17 ff. m. w. N.), denn er müsste auch für die Beschäftigung von Arbeitnehmern Sozialversicherungsbeiträge für diese entrichten. Insofern ist jeder selbständige Künstler grundsätzlich auch Unternehmer im Sinne der Sozialversicherung. Eine Ausnahme von der Abgabepflicht für selbständige Künstler ist in § 24 KSVG nicht vorgesehen (vgl. Urteil des Bundessozialgerichts vom 10.01.2000 – B 3 KR 31/99 – SozR 3-5425 § 25 Nr. 6).

Zur Berechnung der Künstlersozialabgabe heranzuziehen sind nach § 25 Abs. 1 Satz 1 KSVG

„...die Entgelte für künstlerische oder publizistische Werke oder Leistungen, die ein nach § 24 Abs. 1 oder 2 zur Abgabe Verpflichteter im Rahmen

der dort aufgeführten Tätigkeiten im Laufe eines Kalenderjahres an selbständige Künstler oder Publizisten zahlt, auch wenn diese selbst nach dem Gesetz nicht versicherungspflichtig sind.“

Zur Feststellung der Berechnungsgrundlagen hat das Sozialgericht Köln weiter ausgeführt:

„Auch wenn man der Auffassung des Klägers und seinem Hinweis auf ein älteres Urteil des BSG zur Rechtslage vor dem 2. KSVG-Änderungsgesetz vom 13.06.2001 (BSG-Urteil vom 20.04.1994 - 3/12 RK 31/92) folgte und grundsätzlich nur von einer einmaligen Abgabepflicht und einer gesetzlich nicht vorgesehenen Doppelbelastung ausginge, änderte dies nichts an der Abgabepflicht des Klägers als Erstvermarkter.

Der Kläger hat Entgelte für die künstlerischen Leistungen der für die einzelnen Auftritte herangezogenen selbstständigen Künstler an diese gezahlt; deshalb stellen diese Entgelte die Bemessungsgrundlage der Künstlersozialabgabe nach § 25 Abs. 1 S.1 in der Fassung durch das 2. KSVG-Änderungsgesetz dar. Nur der auf seine eigene künstlerische Leistung entfallene Anteil des Auftrittshonorars einschließlich des erzielten Gewinns ist als Selbstvermarktung des Klägers – jedenfalls auf dieser Stufe – nicht abgabepflichtig.“ (Seite 5)

„Zu Recht sieht die Beklagte im vorliegenden Fall die nach der neueren Rechtsprechung des Bundessozialgericht mögliche zweistufige Verwertung und damit die Erhebung der Künstlersozialabgabe auf beiden Stufen als gegeben an (vgl. BSG-Urteil vom 10.10.2000-B 3 KR 31/99 R). Das BSG hat in der genannten Entscheidung ausdrücklich auf die Grundsätze bei mehrstufiger Abgabepflicht im Schrifttum (Finke/Brachmann/Nordhausen KSVG) hingewiesen.

Die genannte Kommentierung in der 3. Auflage von 2004 erfasst in Randnummer 117 ausdrücklich unter Buchstabe f die Bandleader-Problematik, auf die der Kläger im vorangegangenen Verfahren gleichfalls hingewiesen worden ist. Der Veranstalter zahlt danach die vereinbarte Gage an einen Dritten (hier: den Bandleader/Kläger).

Dieser zahlt den Künstlern das mit ihnen vereinbarte Honorar aus und betreibt, auch wenn er selbst mitwirkt, ein „Orchesterorganisationsbüro“. Der Dritte ist für die an die mitwirkenden Künstler gezahlten Entgelte zur Abgabe verpflichtet.

Der Veranstalter muss für die gesamte Gage Künstlersozialabgabe entrichten, da auch er einen Vertrag über eine künstlerische Leistung mit einem selbstständigen Künstler, dem Kläger, abgeschlossen

hat und dafür abgabepflichtiges Entgelt gezahlt hat. Maßgeblich ist, dass verschiedene Verträge über unterschiedliche Leistungen geschlossen werden: Einerseits der Vertrag des Klägers mit den jeweiligen Einzelkünstlern, und andererseits der Vertrag des Veranstalters mit dem Kläger über den Auftritt des von ihm organisierten Orchesters sowie der vom Kläger in einzelnen Fällen auch noch hinzugezogenen Gesangssolisten. Eine unzulässige Doppelverwertung liegt insofern nicht vor. Die Doppelstellung des Klägers als Künstler und Unternehmer bedeutet keine unzulässige Doppelverwertung.

Ist jemand als Künstler und zugleich als Verwerter künstlerischer Leistungen – wie der Kläger – tätig geworden, so sind die an ihn für künstlerische Leistungen gezahlten Entgelte bei seinem Verwerter (Veranstalter) abgabepflichtig. Entgelte, die der Künstler wiederum an künstlerisch tätige freie Mitarbeiter zahlt, sind für ihn als Verwerter (der ersten Stufe) abgabepflichtig (Finke/Brachmann/Nordhausen KSVG § 24 Rdnr. 155).“ (Seite 8 f.)

„Diese differenzierte Betrachtungsweise und die zweistufige, doppelte Abgabepflicht wird vermieden, wenn sich die Band als BGB-Gesellschaft nachweislich selbst vermarktet. Dies setzt Gleichberechtigung der Bandmitglieder bei allen entscheidenden Fragen, insbesondere auch bei der Bezahlung und der Verteilung der Gewinne, voraus. Eine privilegierte Stellung des Bandleaders, der – wie im Falle des Klägers die Gagen bestimmt und die Gewinne beansprucht – ist damit nicht vereinbar.“ (Seite 9)

Zusammenfassend kann Folgendes festgehalten werden:

1. „Von der Abgabepflicht nach § 24 KSVG ausgeschlossen bleibt nur die Selbstvermarktung durch den Künstler. Sobald ein Künstler seine Werke nicht selbst vermarktet, sondern sich der vermittelnden Tätigkeit eines Unternehmers bedient, der – wie hier – Organisationsformen zur Verfügung stellt, die Kontakte zwischen Künstlern und Endabnehmern herstellen oder fördern und dadurch Kaufabschlüsse ermöglichen, unterliegt der in die Vermarktung eingeschaltete Unternehmer der Abgabepflicht.“ (Finke/Brachmann / Nordhausen, Kommentar zum KSVG, 4. Aufl. 2009, § 24 Rdnr. 129).
2. Durch die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), in der mehrere Künstler zur Erstellung künstlerischer Werke oder zur Erbringung künstlerischer Leistungen zusammenwirken, wird

die Selbständigkeit der Künstler nicht berührt. Dies hat zur Folge, dass die gleichberechtigte Mitwirkung in der GbR für die Mitglieder derselben keine Abgabepflicht nach sich zieht. Abgabepflichtig ist nur derjenige, der an die GbR zahlt.

Wesentliche Voraussetzungen für die Annahme einer GbR sind:

- arbeitsteilige Organisation
- Mitspracherecht über alle wesentlichen Belange der GbR
- im Wesentlichen gleicher Gewinnanteil für alle Beteiligten
- entsprechendes Risiko für alle Beteiligten
- längerfristige Zusammenarbeit der Mitglieder.

Die Künstlersozialkasse erkennt in der Praxis das Vorliegen einer GbR nur an, wenn

- durch Vorlage der Finanzamtsbescheide über die einheitliche und gesonderte Feststellung gemäß § 179 f. Abgabenordnung nachgewiesen wird, dass die GbR auch steuerlich entsprechend praktiziert wird oder
- alle Mitglieder der GbR durch Unterschrift bestätigen, dass die wesentlichen Voraussetzungen für die Annahme einer GbR vorliegen und ihnen bekannt ist, dass sie persönlich und unbeschränkt für alle Verbindlichkeiten der Gesellschaft als Gesamtschuldner haften und von den Gläubigern wahlweise in Anspruch genommen werden können.

Für die eingangs erwähnten Beispiele ergibt sich daraus Folgendes:

Beispiel 1:

Ein Komponist erhält von einer Werbeagentur den Auftrag, für eine Eismarke einen Song zu komponieren und das fertige Werk zu liefern. Für den Text beauftragt er einen Texter. Die Produktion leitet er selbst, mietet dazu ein Tonstudio und engagiert für die Aufnahme einige Sänger und Musiker.

Lösung:

Der Komponist ist abgabepflichtig als Hersteller bespielter Bild- und Tonträger (§ 24 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 KSVG) und muss für die Entgeltzahlungen an den Texter, die Sänger und die Musiker Künstlersozialabgabe zahlen, weil er diesen als Erstverwerter gegenübersteht.

Die Werbeagentur ist abgabepflichtig, weil sie Werbung für Dritte betreibt (§ 24 Abs. 1 Satz 1 Nr. 7 KSVG). Auch sie erfüllt die Voraussetzungen des § 25 Abs. 1 Satz 1 KSVG, weil sie ein Entgelt für ein künstlerisches Werk an einen selbständigen Künstler zahlt.

Abgabepflichtig ist alles, was sie aufwendet, um das Werk von dem Komponisten zu erhalten und zu nutzen (§ 25 Abs. 2 KSVG), inklusive aller Nebenkosten und Auslagen des Komponisten.

Ausgenommen sind die vom Komponisten berechnete Umsatzsteuer sowie ggf. Reise- und Bewirtungskosten des Komponisten.

Beispiel 2:

Der Wirt eines Musikcafés engagiert eine Band zum sonntäglichen Tanztee. Vereinbart wird, dass die Mitglieder der Band gegen Eintritt spielen und selbst kassieren.

Lösung:

Der Wirt des Musikcafés ist abgabepflichtig, weil ein wesentlicher Zweck seines Unternehmens darauf gerichtet ist, für die Aufführung oder Darbietung künstlerischer Leistungen zu sorgen (§ 24 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 KSVG).

Grundlage für die Berechnung der Künstlersozialabgabe sind die Eintrittsgelder, die die Band eingenommen hat. Nach § 25 Abs. 1 Satz 2 KSVG gehören zur Bemessungsgrundlage

„auch die Entgelte, die ein nicht abgabepflichtiger Dritter für künstlerische oder publizistische Werke oder Leistungen zahlt, die für einen zur Abgabe Verpflichteten erbracht werden.“

Die nicht abgabepflichtigen Dritten, die für die künstlerische Leistung gezahlt haben, sind in diesem Beispiel die Besucher. Professioneller Verwerter der künstlerischen Leistung ist der Wirt des Musikcafés, der durch Planung, Organisation und Werbung für die Veranstaltung dafür sorgt, dass er durch den Verkauf von Speisen und Getränken mehr Einnahmen erzielt als es ohne die musikalische Veranstaltung möglich gewesen wäre.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass das SG Köln mit seiner „Bandleader-Entscheidung“ kein juristisches Neuland betreten hat.

Das Bundessozialgericht hat bereits mit Urteil vom 25.10.1995 (s. Finke/Brachmann/Nordhausen, KSVG § 24 Rdnr. 106) entschieden, dass der Inhaber eines „Orchesterorganisationsbüros“, der die Engagements beschafft, die Verträge mit den Auftraggebern über Ort und Zeit sowie Art der Darbietung schließt, das Gesamthonorar vereinbart, die Kalkulation aufmacht und dann aus einer Vielzahl von Musikern ein spezielles Ensemble zusammenstellt, in dem er selbst mitwirkt, als Konzertdirektion der Abgabepflicht unterliegt.“

Neues bei der KSK

*Hartmut Westphal
KSK - Beiratsmitglied
für den Deutschen Komponistenverband e. V.*

KSK-Abgabesatz:

Für diejenigen Mitglieder, die bei ihren Musikproduktionen Künstler auf Honorarbasis beschäftigen, ist es sicher erfreulich zu hören, dass durch die vermehrte Erfassung von Abgabepflichtigen der KSK-Abgabesatz für die Auftraggeber künstlerischer Leistungen für 2010 auf 3,9 % der Honorare abgesenkt werden konnte.

Riesterrente:

In der letzten Beiratssitzung der KSK am 27.08.2009 ist erneut darauf hingewiesen worden, dass für alle KSK-Mitglieder neben der gesetzlichen Rentenversicherung die Möglichkeit besteht, zusätzlich - als weiterer Teil der Altersvorsorge - einen Vertrag über die so genannte Riesterrente abzuschließen. Die Riesterrente wird mit differenzierten staatlichen Zulagen und Steuervorteilen gefördert.

Schon ab einem monatlichen Eigenbetrag von 5 Euro kann man sich eine zwar kleine, sicher aber doch sinnvolle Zusatzrente aufbauen. Die grundsätzlichen Voraussetzungen werden auf der Internetseite der KSK: **www.kuenstersozialkasse.de** unter „Riesterrente für selbständige Künstler und Publizisten“ erläutert. Auch bei der Deutschen Rentenversicherung sind umfangreiche Informationen zu erhalten. Im Internet unter **www.deutsche-rentenversicherung-bund.de**. Dort zu finden sind sie unter dem Stichwort: „Riesterrente“.

Wahltarife der gesetzlichen Krankenversicherungen zum vorgezogenen Krankengeld:

Es ist erfreulich, dass es inzwischen für selbständige Künstler und Publizisten bei den meisten gesetzlichen Krankenversicherungen Wahltarife für ein vorgezogenes Krankengeld gibt. Zur Erläuterung: Grundsätzlich ist geregelt, dass alle über die KSK gesetzlich krankenversicherten Mitglieder ab dem Beginn der 7. Woche nach dem gemeldeten Beginn der Arbeitsunfähigkeit von ihrer Krankenversicherung Krankengeld erhalten.

Die früher bei der KSK möglichen Wahltarife auf vorgezogenes Krankengeld sind leider mit der Einführung des Gesundheitsfonds zum 01.01.2009 entfallen. Stattdessen besteht nun mehr die Möglichkeit, sich bei der eigenen gesetzlichen Krankenversicherung zusätzlich zu einem Wahltarif für ein solches vorgezogenes Krankengeld zu

versichern. Diese Zusatzversicherung muss man allerdings allein finanzieren. Leider weisen die bei den verschiedenen gesetzlichen Krankenkassen angebotenen Krankengeld-Wahltarife, sowohl was die Höhe der Beiträge angeht, als auch hinsichtlich der dafür vorgesehenen finanziellen Leistungen, erhebliche Unterschiede auf.

Jeweils im Einzelfall müssen sie dort erfragt werden. Eine allgemeine Internetrecherche der KSK bei vielen gesetzlichen Krankenversicherungen hat aber ergeben, dass - trotz aller Unterschiede - diese Krankengeld-Wahltarife für ein vorgezogenes Krankengeld ab dem 15. Tag der Arbeitsunfähigkeit schon zu einer vergleichsweise günstigen Prämie von weniger als 1 % des beitragspflichtigen Arbeitseinkommens zu haben ist.

Jeder über die KSK gesetzlich krankenversicherte Komponist, der daran Interesse hat, sollte also bei seiner Krankenkasse die besonderen Bedingungen dafür erfragen.

Prof. Christian Bruhn zum 75. Geburtstag

Prof. Karl Heinz Wahren

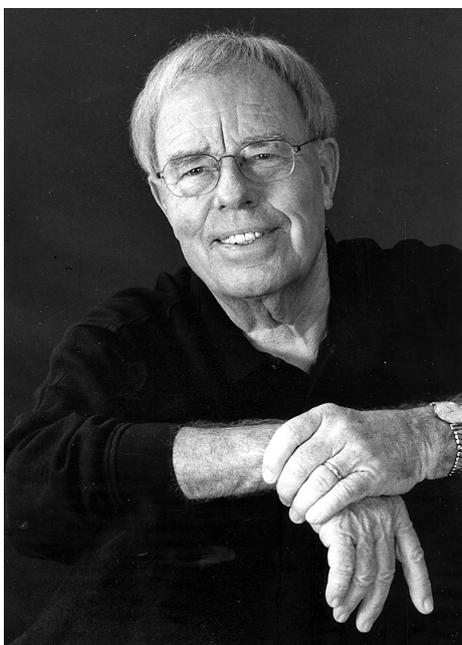
Seinen dritten Lebensabschnitt möchte Christian Bruhn in Ruhe und Beschaulichkeit genießen, dabei sein kompositorisches Alterswerk vollenden – zwei Konzertwalzer und eine CD mit von Mario Adorf zu Musik gesprochenen Gedichten sind bereits vollendet – und sich mit Freude und Besinnung den schönen Künsten widmen, hier besonders der Literatur. Darum verzichtete er anlässlich seines 75. Geburtstages auf die ihm gewiss sichere Wiederwahl zum GEMA-Aufsichtsratsvorsitzenden.

Von den insgesamt vier Vorsitzenden dieses Gremiums, die ich während meiner über 20-jährigen Tätigkeit als Mitglied des GEMA-Aufsichtsrates kennen lernte – Egek, Grothe, Rosenberg und eben Bruhn –, war der Letztgenannte mit Abstand der effektivste, der erklärungsicherste Vorsitzende. Seine Fähigkeit, komplexe Vorgänge kurz und präzise darzulegen, aus dem Dickicht des ans kafkaeske grenzenden umfangreichen GEMA-Regelwerk versteckte Schwachpunkte heraus zu angeln oder dank seiner glänzenden Rhetorik der Jahresversammlung sinnvolle Abstimmungshilfe zu leisten, dabei verbal störende, verstörte Mitglieder elegant zu Anstand und Ordnung rufend, setzte neue Maßstäbe, die seinen künftigen Nachfolgern diese Aufgabe nicht erleichtern werden.

Aber es wäre verfehlt, in Christian Bruhn lediglich einen außerordentlich erfolgreichen Schlagerkomponisten mit gewitzter Redetechnik zu sehen. Denn seine intelligente Rhetorik ist durch eine überdurchschnittliche Allgemeinbildung abgesichert, deren Unterbau seine fundierten Kenntnisse über Literatur, Malerei und natürlich Musik statisch sicher trägt. Sein von ihm gelegentlich verwendetes Zitat: „Wer nur etwas von Musik versteht, versteht auch davon nichts“, findet Entsprechung in seiner eigenen Lebenssicht. Konditioniert auf die Kunst im Allgemeinen wurde Christian Bruhn frühzeitig in seinem Hamburger Elternhaus. Die handwerklichen Grundlagen, die es ihm ermöglichten, seine jugendlich-besessene Liebe zur modernen Tanz- und Jazzmusik später kompositorisch

umzusetzen, verdankt das bereits vierjährig am Klavier selbständig phantasierende Kind seiner couragierten Mutter. Sie war „der Kunst wie auch dem Irdischen zugetan“ – die in Gänsefüßchen gesetzten Sätze sind Zitate aus Bruhns lesenswerter Autobiographie „Marmor, Stein und Liebeskummer“.

Die Mutter sorgte frühzeitig dafür, dass ihr Erstgeborener sinnvollen Klavierunterricht erhielt. Der Vater, Sohn des auch als Erfinder tätigen Sanitätsrates Dr. Adolf Christian Bruhn, spielte Klavier nur auf den schwarzen Tasten, betrieb bis 1933 einen Kunstverlag und brachte die Familie als Kaufmann geschickt durch die Wirrnisse des Dritten Reiches. Er „malte sehr schön und anständig – zwischen Im- und Früh-Expressionismus“.



Prof. Christian Bruhn

Christian Bruhn wuchs so in einer bildungs- und kunstinteressierten Familie auf, die im Verlauf des 2. Weltkrieges – wegen der zunehmenden Fliegerangriffe – nach Kärnten auswich, aber kurz vor Kriegsende in den Großraum Hamburg zurückkehrte. Hier in seiner Geburtsheimat, besuchte er das Reinbeker Gymnasium und gründete dort, knapp vierzehnjährig, seine erste Schülerkapelle, mit der er zu Schulfesten aufspielte. Da es in der unmittelbaren Nachkriegszeit kaum gedruckte Noten gab, Papier ebenfalls wie alles andere Mangelware war, hörte Christian die Schlager vom

Radio ab und ergänzte das Repertoire seiner Band mit selbstgeschriebenen Noten. In den folgenden Jahren formte sich Bruhn zum Pianisten, durch intensives theoretisches wie praktisches privates Musikstudium, neben dem Schulbesuch. Mitte der fünfziger Jahre arbeitete er – inzwischen in München zuhause – als Arrangeur und Produzent für die Firma „Spezial Record“, die mit ihrem Label „Tempo“-Schallplatten so genannte Nachzieher, also preiswerte Zweitversionen der gerade populären Hits, produziert. Hier erlernte Bruhn die Voraussetzungen für seinen späteren Beruf als Schlager-, Film- und Fernsehkomponist.

1960 gab es dann endlich mit einer eigenen Komposition den ersten großen Erfolg, mit dem Song „Midi-Midinette“. Dieses Liebeslied auf ein Pariser Mädchen sang Conny Froboes mit ihrer frischen, jugendlichen Stimme. Damit begannen die viele Jahre fortgeführte Zusammenarbeit mit dem gleichaltrigen

Berliner Verleger Peter Meisel. Aus diesem Teamwork entstand eine Freundschaft und schließlich eine lange Reihe bedeutsamer musikalischer Erfolge. Gemeinsam entdeckten sie das Multitalent Drafi Deutscher und die Sängerin Manuela, diese führte das US-Lied „Schuld war nur der Bossa Nova“ zum Hit, Drafi Deutscher 1965 „Marmor, Stein und Eisen bricht“, der einer der populärsten deutschen Evergreens der Nachkriegszeit werden sollte. Aus der produktiven Partnerschaft mit dem Textdichter Rudolf Günther Loose entstanden wenig später weitere zahlreiche Erfolgstitel, wie „Wunder gibt es immer wieder“ und „Ein bisschen Spaß muss sein“ etc.

Zuvor traf bereits Anfang der sechziger Jahre das Autorenduo Bruhn-Georg Buschor (Text) mit ihrem Song „Zwei kleine Italiener“ zielgenau den Zeitnerv. Bei den Deutschen Schlagerfestspielen 1962 in Baden-Baden ersang Conny Froboes damit den 1. Preis, und auf allen Sendern und aus allen Musikboxen erklang dieses Lied von der schmerzvollen Sehnsucht junger, italienischer Gastarbeiter nach ihrer warmen, südeuropäischen Heimat.

Nachdem der „Gartenzwerg-Marsch (Adelheid)“ zum Text von Hans Bradke ein Dauerhit wurde, es für die „Zwei kleinen Italiener“ die erste Goldene Schallplatte (damals für eine Million verkaufte Exemplare) und den Bronzenen Spatz gab, blieb dem fleißigen Duo Bruhn/Buschor der Erfolg auch weiterhin treu, denn sie erzielten bei den Schlagerfestspielen 1964 erneut den ersten Platz, dieses Mal mit ihrem Titel „Liebeskummer lohnt sich nicht“. Siw Malmqvist war die Gesangsinterpretin, begleitet von der Rolf-Hans-Müller-Bigband des Südwestfunks. Im folgenden Jahr, gerade hatte der Dauerbrenner „Marmor, Stein und Eisen“ gezündet, gab es den Goldenen Spatz für „Liebeskummer lohnt sich nicht“ und eine „3/4“ Goldene Schallplatte. Es folgten die Hits „Lord Leicester aus Manchester“ und „Monsieur Dupont“, beides von Manuela gesungen, „Wärst Du doch in Düsseldorf geblieben“ (Dorthe Kollo), „Hinter den Kulissen von Paris“ (Mireille Mathieu), und „Wunder gibt es immer wieder“. Mit diesem Lied erreichte Katja Ebstein beim internationalen Schlagerwettbewerb Grand Prix Eurovision in Amsterdam den – damals fast sensationellen – 3. Platz für Deutschland.

Erhielt 1963 das Heimwehlied „Zwei kleine Italiener“ die erste goldene Schallplatte, so folgte 1972 für „Akropolis Adieu“ und 1974 für „La Paloma Ade“ – beide gesungen von Mirielle Mathieu – das nächste Gold.

Christian Bruhn gelang es, als einer der schöpferisch erfolgreichsten Popularkomponisten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gefeiert zu werden. Von den verschiedenen Genres seines Oeuvres, möchte ich hier nur einige Beispiele erwähnen, wie den von Katja

Ebstein mit großem Nuancenreichtum interpretierten Heine-Zyklus. Der Schriftsteller Friedrich Torberg war hingerissen und schrieb 1976 begeistert: „Christian Bruhn – und daher die frappante Gültigkeit seiner Vertonungen – hat sich fast ausschließlich an Heine-Gedichte gehalten, die schon von sich aus Chansons waren. [...] Aber da glaubt man immer ein listiges, lustiges Zwinkern aus der Musik heraus zu hören. Kein liebliches Geläute zieht leise durchs Gemüt, um den Loreleifelsen wogt es von beinahe Rheintöchtern, Melodie und Instrumentation lassen auch nicht den kleinsten Tropfen Schmalz einsickern“. – Ebenso wenig verwandt dem Schlageralltag ist der fürs Fernsehen in zwölf Folgen komponierte Zyklus „James Tierleben“ nach Gedichten von James Krüss. Allein die Fernseh- und Filmmusiken nur aufzuzählen, würde den Rahmen dieses Essays sprengen. Um wenigstens einige Titel zu nennen: Timm Thaler; Sindbad; Alice im Wunderland; Jack Holborn; Captain Future; Die Post geht ab; Die Banditen vom Rio Grande; Apartmentzauber; Maibrutt; Fit forever; Manni der Libero; All meine Töchter; Abenteuer in Afrika; Hans im Glück; Hotel Shanghai und viele mehr.

Die Musik zur Fernsehserie „Jack Holborn“ wurde vom Symphonieorchester Kurt Graunke 1982 in den Münchener Bavaria-Tonstudios eingespielt. Was da in den 16 durchschnittlich knapp drei Minuten langen Musik-Takes an thematischem Material geboten wird, daraus hätte im 19. Jahrhundert ein talentierter Tonsetzer mindestens vier romantische Symphonien komponiert. Bruhns Instrumentation ist hier impressionistisch orientiert und von erlesener Farbigkeit. Schade, dass nur wenige Musikfreunde um diese ganz erstaunliche Vielfachbegabung Bruhns wissen, denn solche Musik ist auch ohne Filmbilder sehr hörensenswert.

Ganz anders klingt dagegen der Soundtrack zu „Hotel Shanghai“ (nach Vicki Baums Roman), 1997 vom Babelsberger Filmorchester aufgenommen. Hier demonstriert Christian Bruhn elegant, dass er die musikalischen Codes aller historischen wie gegenwärtigen Tanzmusikarten brillant beherrscht, ob Tango, Blues, Charleston usw. Einzelne Musikstücke zeichnen sich durch interessante, exotisch-fernöstliche Klangphänomene aus und folgen damit der Filmhandlung. Der Titelsong erinnert an die frühen James-Bond-Filme und ist ebenso geschickt wie aufwendig instrumentiert, beherrscht von der groovenden Stimme Jocelyn B. Smith. Diese wenigen Beispiele zeigen den außerordentlichen musikalischen Ideenreichtum des Komponisten Christian Bruhn. Populär wurde er jedoch durch seine Schlagererfolge, die ihm schließlich auch neben den Film- und Fernsehmusiken eine dauerhafte wirtschaftliche Grundlage gaben. Er arbeitete von

seinen Erfolgen beflügelt mit Fleiß weiter und wurde in den folgenden Jahren dafür mit dem Goldenen Hufeisen (1986), der Goldenen Stimmgabel (1987), dem Paul-Lincke-Ring (1993), der Goldenen Nadel der Dramatiker Union, der Richard-Strauß-Medaille der GEMA und der Verdienstmedaille des Deutschen Musikverleger-Verbandes (1999) belohnt. Nachdem er bereits mehrere Jahre im Vorstand des Deutschen Komponistenverbandes tätig war, wählten ihn 1982 die Mitglieder der GEMA-Generalversammlung mit großer Mehrheit in den Aufsichtsrat, d.h. er musste zunächst zu seiner Kandidatur überredet werden. Der gleiche Vorgang wiederholte sich 1991, als es galt nach dem plötzlichen Tod seiner Vorgängers Raimund Rosenberger einen neuen Aufsichtsratsvorsitzenden zu küren. Christian Bruhn stellte sich schließlich dieser zeitaufwendigen Herausforderung, die er glänzend bewältigte. Das sind insgesamt 28 Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit im GEMA-Aufsichtsrat. Für seine dabei allen GEMA-Mitgliedern zugute kommenden erbrachten außerordentlichen Leistungen, wurde er im Jahr 2001 mit dem GEMA-Ehrenring ausgezeichnet und bald darauf außerdem zum Ehrenmitglied der GEMA ernannt, während der Freistaat Bayern ihn für seine Vorlesungen an der Musikhochschule Nürnberg/Augsburg mit einer Honorarprofessur würdigte.

Alle Ehrungen und Ämter ließen Christian Bruhn kollegial und bescheiden bleiben. Weder leidet er unter einem in der Musikbranche gelegentlich

aufleuchtenden bizarren Byzantinismus, noch benötigt er zur Stabilisierung seines Selbstbewusstseins das bei zahlreichen Berufskollegen gern gepflegte Schmeichelentzücken. Sein oft zu knappen Formulierungen neigender Pragmatismus provoziert manchmal Unverständnis oder gar Unmut, dem begegnet er gelegentlich mit Ironie oder Ungeduld, was mancher, mit Erdschwere und egozentrischer Sensibilität behafteten Komponistenseele nur mäßig zusagt. Christian Bruhn lebt nicht im Konjunktiv, er dringt darauf, immer wieder neue Erfahrungen zu sammeln und immer noch weiter zu lernen. Aber bei all seinen komplexen Interessen bleibt die Musik aktiv wie passiv sein Elan vital.

Wir wünschen dem in Süddeutschland längst verwurzelten musikalischen norddeutschen Glückskind zu seinem 75. Geburtstag vor allem Gesundheit und weiterhin ungebrochene Lebensfreude. Mögen ihm auch in der zweiten Hälfte seines achten Jahrzehnts angenehme Lebensbedingungen erhalten bleiben, auf dass sich seine Talente so großartig wie bisher bewähren und seine Schaffenskraft ihm noch manche neue Früchte beschert. Zugleich danken wir ihm für seine uns Komponisten aller Genres zu gute kommende Arbeit in den letzten Jahrzehnten, auf urheberrechtlichen wie sozialen Feldern, wir danken für seine Redlichkeit, für seine Unbestechlichkeit und seinen Mut zu offenen Worten – mögen diese Tugenden allen Kollegen im Deutschen Komponistenverband und der GEMA als Vorbild dienen.

Zum 100. Geburtstag Hans Carstes – ein Gedenken

Prof. Karl Heinz Wahren

Im sonnenreichen Sommer 1939 feierten die Deutschen ihre Ferien unbekümmert und fröhlich, die Kriegsgefahr schien gebannt, hatte doch der Führer seinen für den Frühherbst geplanten Reichsparteitag in Nürnberg als „Parteitag des Friedens“ proklamiert. An den überdimensionalen Tribünen und Aufmarschplätzen wurde intensiv gearbeitet. Propagandaminister Josef Goebbels hielt als Chef der Deutschen Filmindustrie auf der Biennale in Venedig allseits beachtete Reden, in denen er den Frieden beschwor, den ja alle unbedingt wollten, angeblich aber besonders die nationalsozialistische deutsche Reichsregierung.

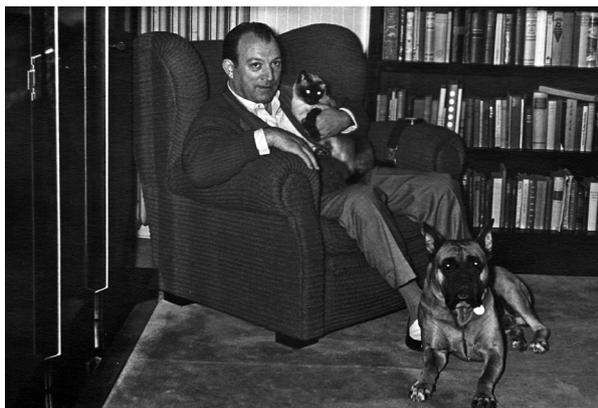
Während das Volk nach den neusten Schlagern tanzte, darunter Hans Carstes „Küss mich, bitte, bitte küss mich“, formierten sich die deutschen Divisionen an der nach Polen gelegenen östlichen Reichsgrenze. Vor 70 Jahren genau schlug die mit modernster Technik ausgestattete Wehrmacht gen Polen zu. Der junge

Komponist Hans Carste, der seit einigen Jahren in Berlin zunehmende Anerkennung fand, als Schlager- und Filmkomponist wie als Chef eines eigenen erfolgreichen Tanzorchesters, sah sich plötzlich in der bis zum Ausbruch des Krieges polnischen Stadt Posen in einer harten Soldatenausbildung, nachdem er gerade noch mit dem Lied „Du trägst ein entzückendes Kleidchen“ einen deutschlandweiten Erfolg erringen konnte. Mit der Musik war es vorbei, es folgten gefährliche Fronteinsätze, bei denen er schließlich schwer verwundet wurde und in sowjetische Kriegsgefangenschaft geriet.

Erst 1948 kehrte er, wegen seiner Verwundung vorzeitig entlassen, in das zerstörte Deutschland zurück und stand nun buchstäblich vor dem Nichts.

Aber man erinnerte sich des begabten Komponisten und Dirigenten und so erhielt er im inzwischen politisch

geteilten und auf den kalten Krieg zusteuern Berlin beim „Rundfunk im amerikanischen Sektor“ - bekannter als RIAS - eine neue Chance. Am 1. April 1949 übernahm er dort als Chef das Unterhaltungsorchester und wurde gleichzeitig als Abteilungsleiter für die U-Musik berufen. Nun schrieb er neben seinen populären Schlagern und zahlreichen Filmmusiken auch komplexe, großformatige sinfonische Unterhaltungswerke, deren musikalisches Niveau in diesem Genre neue Maßstäbe setzte.



Hans Carste

In den folgenden Jahren erlebten die musikbegeisterten Berliner Hans Carste und sein RIAS-Unterhaltungsorchester in öffentlichen Konzerten im Sportpalast, in der Philharmonie, in der Kongresshalle im Tiergarten, im Titaniapalast, in der Deutschlandhalle und bei großen Open Air-Konzerten in der Waldbühne und im Rondell des Zoologischen Gartens.

Erfolgreiche Auslandstourneen mehrten den Ruhm des großartigen Klangkörpers und seines eindrucksvollen Dirigenten international, so unter anderem in Paris, Kopenhagen, Stockholm, Helsinki, Amsterdam, Wien und Brüssel.

Im Sender wurden deutsche wie ausländische Titel produziert, es entstanden Aufnahmen mit berühmten Sängern wie Anna Moffo, Lawrence Winters, Felicia Weathers, Fritz Wunderlich u.v.a. Durch Nat „King“ Cole wurde die Carste-Komposition „Those lazy, hazy, crazy days of summer“ in den USA und damit weltweit zu einem großen Erfolg.

1961 wird er mit dem berühmten Paul-Lincke-Ring geehrt, 1966 ernennt ihn der österreichische Bundespräsident zum Professor. Inzwischen gelangt in München das Musical „Rampenlicht“ nach der Vorlage „Der Raub der Sabinerinnen“ mit Erfolg zur Uraufführung, Buch: Curth Flatow, Texte: Günther Schwenn.

Spricht man heute Zeitzeugen zu Hans Carstes Wirken als Dirigent, RIAS-Abteilungsleiter und

Programmgestalter, Vorstandsmitglied des Deutschen Komponistenverbandes und schließlich für viele Jahre als Aufsichtsratsvorsitzender der GEMA - wo es ihm gemeinsam mit dem Vorstand Prof. Dr. Erich Schulze gelang, die internationale Vorbildfunktion unserer Urheberrechtsgesellschaft auszubauen - so wird stets sein lebenswürdiges, verbindliches Wesen hervorgehoben, seine temperamentvolle Musikalität, besonders aber seine geschickte, diplomatische Verhandlungseleganz in kritischen GEMA-Fragen.

Das „Bureau International de l'Édition Mécanique“ in Paris - kurz BIEM - ernannte ihn als ersten Deutschen zu seinem Präsidenten. Das war eine Sensation, denn Deutschland hatte durch das unsägliche Wirken des Nationalsozialismus und den furchtbaren II. Weltkrieg seine moralische Integrität international eingebüßt.

Man konnte in dieser Berufung einen nicht unwesentlichen Schritt zum langsamen Wiedererlangen unserer nationalen Identität innerhalb der europäischen Völkerfamilie sehen. Bei Gesprächen über Hans Carste fällt immer wieder der Begriff „Grandseigneur“. In alten Presseberichten wird daraus: „Ein Grandseigneur der leichten Muse.“

Doch Hans Carste hatte durch seine beruflichen Vielfachtätigkeiten seine physische Spannkraft vorzeitig ausgeschöpft. Sein stark ausgeprägtes Harmoniebedürfnis litt unter den allgemeinen härter werdenden beruflichen Verhältnissen. Eine Krankheit, durch die schwere Kriegsverwundung und die darauf folgende jahrelange russische Gefangenschaft verursacht, machte sich wieder bemerkbar und lähmte seine innere Triebfeder.

So legte er Ende 1967 alle seine Ehrenämter nieder und widmete sich nur noch seinen RIAS-Funktionen und der freien Kompositionsarbeit. Als sich die Krankheit trotzdem verschlimmerte, zog er sich 1970 auf Drängen seiner besorgten Ehefrau ins bayerische Bad Wiessee zurück, wo er unerwartet am 11. Mai 1971 mit nur 61 Jahren verstarb.

Heute müssen wir einem musikalisch so hochgebildeten, handwerklich und inspirativ außerordentlich begabten Komponisten wie Hans Carste mit großer Trauer gedenken, auf dem musikalisch recht bedauernswerten Trümmerfeld der unmittelbaren Gegenwart.

Jede Generation verfolgt auch musikalisch ihre eigenen Ziele, allerdings bleibt uns zu wünschen, dass künftig die ästhetischen wie handwerklichen Anforderungen wieder höher gesteckt werden. Denn immer wieder gibt es hochbegabten Nachwuchs, auf dem nun die Hoffnungen zur Neubelebung unserer einst hohen, anspruchsvollen U-Musikkultur zielt, auch und gerade im Gedenken an Hans Carste.

Nachrichten aus den Landesverbänden

Landesverband Brandenburg COTTBUSER MUSIKHERBST

Bernd Weinreich

In diesem Jahr findet der in Cottbus und der Lausitz bereits zur Tradition gewordene COTTBUSER MUSIKHERBST bereits zum 36. Mal statt. Vom 1. Oktober bis 23. November erklingen in zwölf Konzerten insgesamt zehn Uraufführungen deutscher und sorbischer Komponisten.

Bereits im Eröffnungskonzert am 1. Oktober im Cottbuser Kunstmuseum Dieselkraftwerk stehen neue Werke von Hans Hütten, Frank Petzold, Ulrich Pogoda, Bernd Weinreich und dem Berliner Komponisten Hans Schanderl auf dem Programm. Der 36. COTTBUSER MUSIKHERBST zeichnet sich besonders durch seine Vielseitigkeit mit Veranstaltungen aller Genres aus.

Neben Kammerkonzerten und Soloabenden stehen Chor- und Orchesterkonzerte ebenso im Gesamtprogramm wie Liederabende und ein Konzert junger Künstler.

Im Rahmen dieses bundesweit einmaligen Musikfestes mit Werken Lausitzer Komponisten stehen in diesem Jahr Werke für Solisten und Streichquartett im Mittelpunkt.

Die Programme wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Landesverband Brandenburg im DKV erarbeitet. Dabei konnten Komponisten aus Brandenburg und Berlin besondere Berücksichtigung finden.

So werden u. a. von Hans Hütten, Vorsitzender des Landesverbandes Brandenburg im DKV, ein Konzert für Altsaxofon und Streichquartett, von Frank Petzold die „Fantasie in blue“ für Klavier und Streichquartett und vom sorbischen Komponisten Ulrich Pogoda im Abschlusskonzert des Musikherbstes die „Sinfonietta piccola“ uraufgeführt.

In diesem Jahr konnten wir wieder hervorragende Solisten aus dem In- und Ausland verpflichten, die das Lausitzer Musikschaffen damit auch weitertragen.

Dabei haben sich bereits feste Partnerschaften mit Cottbuser Komponisten ergeben, so Intendant Bernd Weinreich in einem Pressegespräch.

Im vergangenen Jahr waren die Konzerte mit vornehmlich zeitgenössischer Musik mit 89 Prozent ausgelastet. Damit ist der COTTBUSER MUSIKHERBST zu einem festen Bestandteil der Kulturlandschaft in der Lausitz geworden.

Weitere Informationen und Gesamtprogramm unter www.musikherbst-cottbus.de

Landesverband Sachsen Deutscher Komponistenverband auf Dresdner Musikmesse vertreten

Prof. Matthias Drude

Der Landesverband Sachsen im Deutschen Komponistenverband e. V. wird – zusammen mit dem Sächsischen Blasmusikerverband, dem Verband deutscher Musikschulen, LV Sachsen und mehreren anderen Verbänden – an einem Gemeinschaftsstand des Sächsischen Musikrates e. V. auf der Messe MY MUSIC vertreten sein, die vom Freitag, 30. Oktober bis Sonntag, 1. November 2009 erstmals in Dresden stattfinden wird.

Die erlebnisorientierte Verkaufs- und Fachmesse auf dem Dresdner Messegelände (Ostragehege), die künftig im zweijährigen Wechsel zwischen Dresden und Friedrichshafen (Bodensee) pendeln wird, ist an allen drei Tagen von 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.

Zusätzlich zu den Informations- und Verkaufsständen von Instrumentenherstellern, Musikalienhandel, Verbänden und Veranstaltern wird auf mehreren Bühnen Live-Musik gespielt. Das Programm wird ergänzt durch informative Workshops zum Musikbusiness. Informationen: www.mymusic-messe.de

Landesverband Thüringen

Peter Helmut Lang

3. Junge Deutsche Komponistenforum

Vom 27. bis 30. August 2009 fand zum 3. Mal das Junge Deutsche Komponistenforum im Rahmen des Kulturfestivals Junge Kunst im Kloster Volkenroda statt. Gemeinsam ausgerichtet vom Verein via nova, dem Landesverband Thüringen des DKV und dem Kloster Volkenroda, wurden 4 junge Komponisten aus den Bewerbungen ausgewählt und erhielten die Möglichkeit, einige Tage im inspirierenden Klostergelände mit dem Iturriaga-Streichquartett zu arbeiten.

Im Abschlusskonzert präsentierten sich Thomas Nathan Krüger, Eun-Ji Lee, Mario C. Schmidt und Michael Johannes Jordan im Christus-Pavillon der EXPO 2000. Auch nach der dritten Auflage des Forums kann man, nicht zuletzt durch die begeisterte Zusammenarbeit der Teilnehmer, von einem großen Erfolg sprechen und auf Fortsetzung in der Zukunft hoffen.

Fördermöglichkeiten für Komponisten in Thüringen und Zusammenarbeit mit dem Thüringer Kultusministerium

Im Land Thüringen sind neben kommunaler Kulturförderung zwei wesentliche staatliche Förderinstrumente für zeitgenössische Musik und Kunst im Allgemeinen vorhanden: Das Kultusministerium und die Thüringer Kulturstiftung.

Beide fördern die wenigen landesweit bedeutsamen Projekte der zeitgenössischen Musik, wie die Weimarer Frühjahrstage oder die Tage Neuer Musik, oder auch das Kunstfest Weimar, das größte seiner Art in Thüringen, das jedoch mit gemischten Programmen aufwartet, in denen zwischen Liszt und Beethoven nur gelegentlich eine Uraufführung auftaucht und das leider nur marginal mit Künstlern der Region zusammenarbeitet.

Neben der hauptsächlich Konzerten und Festivals zugute kommenden Projektförderung ist aber auch eine direkte Förderung kompositorischen Schaffens unablässig. Die Kulturstiftung ermöglicht diese. Auch das Thüringer Kultusministerium vergibt seit längerem direkte Stipendien an Bildende Künstler und Schriftsteller – aus unnachvollziehbaren Gründen jedoch nicht an Komponisten.

Seit meinem Antritt als Landesvorsitzender habe ich deshalb regelmäßig in Briefen auf diesen Missstand hingewiesen und Stipendien für Komponisten eingefordert.

Nun hat sich im Sommer tatsächlich etwas bewegt: Vertreter der freien zeitgenössischen Musikszene wurden zu einer Besprechung ins Ministerium eingeladen.

Das Ministerium erklärt sich nun bereit, einen Topf zur speziellen Förderung von Kompositionsaufträgen bereitzustellen. Diese Gelder sollen jeweils von Veranstaltern beantragt werden können, so dass im Rahmen der Förderung zeitgenössischer Musikprojekte auch tatsächlich Gelder bei den Komponisten ankommen und nicht nur bei den Interpreten.

Wenn sich dieses Modell bewährt, könnte damit ein großer Schritt in die richtige Richtung getan werden. Soweit die guten Nachrichten.

Einzig die Höhe des Fördertopfes ist so ernüchternd, dass man sich fragt, ob das eigentlich wirklich ernst gemeint ist: Pro Jahr sollen im ganzen Land Thüringen gerade mal 5.000 Euro für die Förderung von Kompositionsaufträgen zur Verfügung stehen.

X. Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik

Johannes K. Hildebrandt

Vom 14.-18. April 2009 fanden die Weimarer Frühjahrstage zum 10. Mal statt. Veranstalter war der *via nova – zeitgenössische Musik in Thüringen e.V.* in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Komponistenverband, Landesverband Thüringen.

Auf dem Programm standen in diesem Jahr über 45 Komponisten in 9 Konzerten, bei denen zahlreiche Ur- und deutsche Erstaufführungen zu Gehör gebracht wurden.

Eingerahmt wurden die X. Weimarer Frühjahrstage von den beiden Preisträgerkonzerten der internationalen Kompositionswettbewerbe für Orchesterkompositionen und Kammermusik.

Für die Wettbewerbe standen die Jenaer Philharmonie und das Aeolian Trio zur Verfügung. In der Kategorie Orchester erhielt Ilias Rachaniotis (Deutschland) mit seiner Komposition „Der Charybde Geheil“ den 2., „LESS“ des polnischen Komponisten Artur Kroschel den 3. Preis.

Beim Wettbewerb für Kammermusik gewann Sun-Young Pahg (Frankreich) den 1. Preis vor Damian Scholl (Deutschland), Benjamin Schweitzer (Deutschland) und Elia Koussa (Libanon), der außerdem den Bärenreiter Sonderpreis erhielt. 8.000 Euro Preisgeld standen in diesem Jahr zur Verfügung.

Das Programm des Festivals selbst umfasste eine große Bandbreite an Besetzungen sowie an musikalischer Ästhetik von traditionell geprägten Konzerten über multimediale und elektroakustische Kompositionen bis hin zu Performances.

Ein besonderer Höhepunkt markierte in der Mitte der Festivalwoche das Arditti Quartet. Das Duo musica duova (Italien/Deutschland), Ensemble Marges (Deutschland), Ensemble via nova (Deutschland) und das Institute for Computer Music and Sound Technology (ICST) der Zürcher Hochschule der Künste (ZHDK) komplettierten die hochkarätigen und spannenden Konzertabende.

Der Konzertbetrieb wurde von Workshops und Vorträgen ergänzt, darunter die Junge Werkstatt, ein Kompositionsworkshop für Kinder und Jugendliche.

Für die XI. Weimarer Frühjahrstage (28.4. - 2.5.2010) sind wieder zwei Kompositionswettbewerbe international ausgeschrieben.

Porträts

MUSIMAGEN - Der spanische Verband der Komponisten für audiovisuelle Musik

Bernardo Fuster, Präsident

MUSIMAGEN wurde im Jahr 2000 gegründet, um die Interessen der Komponisten audiovisueller Musik zu vertreten, zu einem Zeitpunkt, an dem die Unterhaltungsindustrie und die audiovisuelle Kultur immer wichtiger wurden. Angestrebt wurde, die Mehrheit der Komponisten zu integrieren, von den ganz berühmten (Alberto Iglesias, Pepe Nieto, Javier Navarrete, Roque Baños, Pascal Gaigne ...) bis zu den Berufsanfängern.

Unser Ziel war es, diesen Komponisten eine Stimme zu geben, einer Gruppe, die wachsende Bedeutung erlangt hat.

Der Standpunkt dieser Komponisten wurde oft nicht gehört, auch wenn Probleme, die sie direkt betrafen, diskutiert wurden. Wir benötigten eine einige, eine repräsentative Stimme! Seit der Gründung haben sich dem Verband 130 Mitglieder angeschlossen.

Vor der Gründung des Verbandes wurden die Ziele definiert, um den Interessen aller Mitglieder gerecht zu werden:

1. Gründung einer starken Vereinigung, in der der Austausch von Meinungen und Erfahrungen gefördert wird. Dafür haben wir ein Internet-Forum eingerichtet, um die Mitglieder miteinander in Kontakt zu bringen und um jede neue Information allen zugänglich zu machen. So können sich die Mitglieder austauschen, zum Beispiel über die Lösung eines Software-Problems, über Preise, über Orchester oder Musikstudios sowie über Kontaktdaten von Musikern und Arbeitsempfehlungen. Man darf nicht vergessen, dass die Komponisten audiovisueller Musik oft sehr isoliert arbeiten müssen.
2. Arbeitsrechtliche Vertretung der Mitglieder. Dafür arbeiten für uns Anwälte, die in Zusammenarbeit mit der SGAE (Spanische Verwertungsgesellschaft für Musikautoren) Arbeitsverträge revidieren und bei Konflikten helfen.



Bernardo Fuster

Unsere Anwälte haben vor drei Jahren ein Verfahren gegen die Fernsehsender angestrebt, weil diese 50 % der Rechte an den Werken der Komponisten forderten.

Es gab einen langen Prozess mit großen politischen Auswirkungen in Spanien. Obwohl er (aus politischen Gründen) nicht zu Ende geführt wurde, konnte erreicht werden, dass einige Fernsehsender Verhandlungen über den Prozentsatz akzeptiert haben.

Das Thema ist nach wie vor offen, man wird dieses Problem jetzt bei der EU-Kommission in Brüssel vorstellen, um eine gerechte Lösung für die Komponisten zu finden.

3. Verbreitung der Werke der Mitglieder durch Veröffentlichung der Partituren, damit sie in verschiedenen Veranstaltungen aufgeführt werden können.

Es wurde auch ein online-shop für den Verkauf von Filmmusik entwickelt, der im September/Oktober 2009 eröffnet wird.

Der Shop zielt darauf, die Suche von Filmmusik durch eine zentrale Suchfunktion im Internet zu erleichtern. Durch eine Vereinbarung mit iTunes werden Werke, die schon im Netz verfügbar sind, verlinkt. Die nicht im Netz verfügbaren Werke werden von MUSIMAGEN durch einen Vertrag mit FFACE (Film Federation Audiovisual Composers Europa) registriert und in das Online-Portal eingestellt.

Über das Projekt EDMA (Ensamble Difusión Música Audiovisual) sollen die Werke unserer Mitglieder ebenfalls Verbreitung finden. Es soll ein Ensemble in variablen Besetzungen entstehen, das verschiedene Stile interpretiert und das Konzerte in Schulen, Kulturzentren, Festivals etc. gibt.

Im Projekt EDMA arbeiten nicht nur klassische Musiker, sondern auch Jazz-, Rock- und elektronische Musiker mit. Sie werden (zusammen oder einzeln) innovative Aufführungsformen für ein neues Publikum – außerhalb der kommerziellen Schiene – entwickeln. Wir sind bereits in Kontakt mit einem Theaternetz, das sich diesem Projekt verpflichtet hat.

4. Organisation von Seminaren, Konferenzen und weitere Aktivitäten zur Förderung der audiovisuellen Musik in der heutigen Zeit. Kurse zur audiovisuellen Musik fanden bereits in La Coruña, Madrid, San Sebastian statt. Geplant sind zwei neue Kurse über „Orchestrierung der Filmmusik für Anfänger“ und „Musik für Videospiele für Anfänger“.
5. Im internationalen Umfeld haben wir zwei Ziele: Erstens wollen wir uns in FFACE, in dem der spanische Verband momentan den Vorsitz hat, engagieren, um die Interessen der Komponisten europaweit zu vertreten. Zweitens möchten wir MUSIMAGEN in Lateinamerika ausbauen. Wir haben bereits MUSIMAGEN-Brasilien gegründet

und sind dabei, eine ähnliche Organisation in Kuba zu starten, dank der Unterstützung unter anderem der Komponisten Vitier und Leo Brower.

Unsere Absicht ist es, die Verbindung zu den Organisationen, die unseren Berufsstand unterstützen, auszubauen.

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, unsere Erfahrungen hier präsentieren zu dürfen, besonders weil die Einladung von einem renommierten Verein wie dem DKV kommt.

Wir hoffen auf eine starke und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen MUSIMAGEN, FFACE und dem DKV zum Besten der Kultur, der Musik und der Arbeit aller Komponisten.

Vielen Dank und Grüße aus Spanien.

Initiative Musik gGmbH

Ina Keßler, Geschäftsführerin

Die Initiative Musik gGmbH wurde im Oktober 2007 mit dem Ziel gegründet, Musiker, Personen mit Migrationshintergrund und Musikunternehmen der Sparten Rock, Pop und Jazz zu fördern sowie populäre deutsche Musik im Ausland zu verbreiten. Sie ist eine Fördereinrichtung für die deutsche Musikwirtschaft.

Dafür stehen durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien auf Grund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages Fördergelder für 2009 in Höhe von 2 Mio. Euro bereit.

Die GEMA/GEMA-Stiftung und die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL) beteiligen sich am Budget der Initiative Musik. Sie wird getragen von der GVL und dem Deutschen Musikrat e.V.

Der Aufsichtsrat besteht aus 12 Mitgliedern, paritätisch besetzt mit sechs aus der Politik und sechs aus der Musikwirtschaft. Der Aufsichtsrat entscheidet über die Förderanträge viermal jährlich. Vorsitzender ist Dieter Gorny, seine beiden Stellvertreter sind Steffen Kampeter (MdB) und Carsten Schneider (MdB).

Die Initiative Musik bietet zwei verschiedene Förderprogramme an: Bei der Künstlerförderung können Audio- und audiovisuelle Aufnahmen, Promotion- und Marketingmaßnahmen und Tourneen gefördert werden. Dabei werden Fördermittel zwischen 10.000 - 30.000 Euro vergeben.

Die Infrastrukturförderung unterstützt u.a. Projekte, die beispielgebend arbeiten und strukturpolitische Effekte für die Musikwirtschaft und -kultur erzielen, sowie Aktivitäten, die in Zusammenarbeit mit der regionalen Musikförderung neue Strukturen insbesondere für den

Künstleraufbau bzw. die Künstlerentwicklung schaffen und Gemeinschaftspräsentationen auf Musikmessen. Gefördert wird mit bis zu 100.000 Euro.

Bei beiden Programmen beträgt die Förderung max. 40 % der jeweiligen Gesamtkosten pro Projekt. Der nachgewiesene Eigenanteil muss mindestens 60 % betragen.

Anträge können ausschließlich online unter www.initiative-musik.de gestellt werden. Dort sind auch die Vertragsbedingungen und die ausführliche Programmbeschreibung abrufbar.

Bislang hat die Initiative Musik Fördergelder in Höhe von 3,16 Millionen Euro für 145 Künstlerförderprojekte und 31 Infrastrukturförderprojekte bewilligt. Die Zahl der beantragten (angelegten) Infrastruktur- und Künstlerprojekte bei der Initiative Musik liegt bei über 1.700 seit dem Start der Programme im Juni 2008. (Stand: September 2009).

Projekte der Initiative Musik

Die Initiative Musik initiiert eigene Projekte, richtet Dialogforen ein und versucht sonstige Instrumente aufzubauen, die für die Musikförderung notwendig, nützlich und wichtig sind.

Das Dialogforum: "Bund-Länder-Kooperation für die Musikwirtschaft"

Ziel des Dialogforums ist es, in Bund und Ländern die verschiedenen Interessensvertreter aus Ministerien, Wirtschaftsförderungen und freien Musikförderern zusammenzubringen und zu vernetzen.

Ein zentrales Anliegen der Initiative Musik in den

kommenden Jahren ist der Aufbau und die Stärkung der Förderstruktur in allen Bundesländern.

In diesem Rahmen fand auch „Plan! Pop“ – die Bundesfachkonferenz Populärmusikförderung – Ende Juni 2009 an der Ostsee statt.

Hier trafen sich ca. 200 Populärmusikförderer aus Ministerien, Wirtschaft und Politik sowie freie Musikförderer aus ganz Deutschland, um an zwei Tagen über den Stand und die Perspektiven der Förderung populärer Musik in Deutschland zu diskutieren.



Veranstaltung: Plan! Pop

Personen v. rechts nach links: Dieter Gorny - Initiative Musik gGmbH, Christoph Büth - NRW Bank, Albrecht Deißner - KfW Bank

Das Dialogforum: „China als Zukunftsmarkt“

Mit dem Dialogforum will die Initiative Musik Geschäftskontakte von Unternehmen der Musikwirtschaft aus China und Deutschland anbahnen und nachhaltige wirtschaftliche Verbindungen knüpfen.

Bis zur Expo 2010 in Shanghai soll die Kooperation zwischen deutschen und chinesischen Musikunternehmen gestärkt werden, um deutsche Populärmusik auf dem chinesischen Markt verstärkt anzubieten. Gerade junge Bands sollen unterstützt werden, um im Live-Segment Chinas Perspektiven zu finden.

Anknüpfend an die zwei Chinareisen vergangenen November nach Guangzhou und nach Shenyang im Juni 2009, werden wieder drei deutsche Bands bei der nächsten Station von „Deutschland und China - Gemeinsam in Bewegung“ des Auswärtigen Amtes in Wuhan Ende Oktober präsentiert.

Die Entwicklung des Förderatlas

Der Förderatlas ist eine Onlinedatenbank mit Förderangeboten für die Populärmusik in Deutschland. Musiker können bundesweit konkrete Ansprechpartner bei Institutionen, in Ministerien und einigen Kommunen, bei Privatunternehmen, Stiftungen,

Banken sowie auf EU-Ebene auf der Internetseite der Initiative Musik abrufen.

Bei dem neuen Förderatlas, der im Winter 2009/2010 fertig gestellt werden soll, reicht dann die Eingabe des Bundeslandes, um eine Vielzahl konkreter Ansprechpartner und Förderprogramme zu recherchieren.

European Music Office (EMO)

Die Initiative Musik ist ständiges Mitglied im European Music Office – einer Non-Profit Organisation, die als Lobbybüro die Interessen von ca. 15 europäischen Verwertungsgesellschaften und Exportbüros in Brüssel vertritt.

Seine Hauptaufgabe ist es, EU-Programme für die Musikwirtschaft zu erschließen. Ein weiteres Ziel ist, gemeinsame Projekte zu initiieren und zu realisieren, wie „Diversidat“ oder „The European Border Breakers Award“ oder auch „The European Tour Support“.

Expertenrunden

In zwei Expertenrunden zum Thema „Jazz“ und „Festivals“ hat die Initiative Musik sich dieses Jahr gezielt mit der aktuellen Situation sowie den Perspektiven der jeweiligen Szene beschäftigt.

Die Jazzexpertenrunde diskutierte über genrespezifische Defizite und notwendige Aufgaben zur Verbesserung der Jazzkultur und -wirtschaft in Deutschland. In der weiteren Abstimmung mit dem Aufsichtsrat wurden die beiden Themenschwerpunkte Exportförderung und Spielstättenförderung in den Mittelpunkt gerückt.

Zur Spielstättenförderung werden u. a. in enger Abstimmung mit mehreren Bundesländern derzeit Pilotprojekte entwickelt.

Die Experten der Festivalrunde empfahlen, Bands gezielt bei Bookinganfragen von Festivals aus dem Ausland zu unterstützen. Man solle eher reaktiv die unterstützen, die sich bei der Initiative Musik melden, als proaktiv eine Auswahl zu bestimmen. Die Eigeninitiative der Bands und ihrer Managements sollte durch eine Förderung angeregt und unterstützt werden.

Nähere Informationen zu allen Themen erhalten Sie unter: www.initiative-musik.de

Ehrungen und Preise

Unsere Mitglieder **Wilhelm Dieter Siebert, Prof. Dr. Karl Ottomar Treibmann** und **Prof. Manfred Weiss** wurden zur Mitgliederversammlung der GEMA 2009 für 50 Jahre GEMA-Mitgliedschaft geehrt.

Im Rahmen einer Festveranstaltung wurde im Mai 2009 zum ersten Mal der Deutsche Musik-Autoren-Preis der GEMA verliehen. Geehrt wurden auch Mitglieder des Deutschen Komponistenverbandes:

Martin Böttcher - Komposition Filmmusik,
Prof. Manfred Trojahn – Sinfonik,
Detlev Glanert - Komposition Musiktheater,
Peter Thomas - Lebenswerk

Weitere Preise wurden vergeben an:

Judith Holofernes - Text Pop/Rock,
 Niles Frevert - Komposition Independent,
 Die Fantastischen Vier - Text Hip Hop,
 Peter Fox, Pierre Baigorry, David Conen, Vincent Graf
 Schlippenbach - Komposition Pop/Rock,
 Kai-Uwe Kolkhorst - Nachwuchsförderung,
 Annette Humpe - Erfolgreichstes Werk

Prof. Siegrid Ernst wurde anlässlich ihres 80. Geburtstages im Rahmen eines Kompositionsabends vom Landesmusikrat Bremen zum Ehrenmitglied ernannt. In der Laudatio wurde besonders ihr Engagement für die Förderung junger Komponisten im von ihr ins Leben gerufenen und jurierten Bremer Kompositionspreis hervorgehoben.

Auch wurde sie für ihren langjährigen Einsatz für Komponistinnen im Internationalen Arbeitskreis Frau und Musik und der zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten geehrt.

Reinhold Glembotzki und Nicola Corso aus Italien teilen sich den ersten Preis des Neunten Carl von Ossietzky-Kompositionspreises der Universität Oldenburg. In Glembotzkis „Genesis“ und in Corsos „The Other Disciple“ wurde auf kreative Weise das klassische Sinfonieorchester mit der Big Band zusammen gebracht.

Pèter Köszeghy hat für das Jahr 2009 Aufenthaltsstipendien für das Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop sowie für das Schloss Wiepersdorf erhalten.

Stefan Lienenkämper hat den 1. Preis beim Kompositionswettbewerb „The New Architecture of Sound“ mit dem Stück *frame / 24* (für 12 Instrumente und Alt-Stimme unter Einbeziehung der besonderen Möglichkeiten der Wellenfeldsynthese), der anlässlich

der Wiedereröffnung des Konzerthauses in Detmold im Mai 2009 ausgeschrieben war, gewonnen.

Martin Münch erhielt den ersten Preis beim internationalen Kompositionswettbewerb für Feuerwerksmusik.

Der zweite Preis wurde an **Rainer Bartesch** und der dritte Preis an den niederländischen Komponisten Hans van der Heide vergeben. Die „Pyromusikale“, das weltgrößte Festival der Musik-Feuerwerke, hatte zu diesem Wettbewerb eingeladen.

Ewelina Nowicka hat den 5. Preis beim 1. Crossover Composition Award erhalten. Das Stück „Jounglers“ für zwei Violinen wird im Rahmen des Preises vom Verlag Ries&Erler verlegt.

Dieter Schleip wurde für den Deutschen Fernsehpreis 2009 in der Kategorie Musik für *Ein Dorf schweigt* (ZDF / Medienkontor Movie GmbH) und *Wir sind das Volk – Liebe kennt keine Grenzen* (Sat.1 / ORF / Olga Film GmbH) nominiert.

Manfred Schlenker wurde am 17. Mai 2009 in der Kapelle des Paul-Gerhardt-Stiftes zu Berlin wegen seiner maßgeblichen Tätigkeit als Kirchenmusiker, als Melodist und als Komponist vieler praxisnaher Werke, darunter auch Vertonungen von Paul-Gerhardt-Gedichten, der Ehrenbrief der Paul-Gerhardt-Gesellschaft verliehen.

Der Film „Die Buddenbrooks“ erhielt beim Roma Fiction Fest vier Preise. Bei den spartenübergreifenden Preisen (transcensal prizes for all categories) erhielt der Film den Preis für die Beste Musik, komponiert von **Hans Peter Ströer**.

In der Sparte International Competition TV-Movie wurde er außerdem ausgezeichnet als Bester Film, für die Beste Regie (Heinrich Breloer) und für den Besten Hauptdarsteller (Mark Waschke).

Nachrichten aus dem Musik- und Kulturleben

Wolfgang Matthei gestorben

Am 16. August 2009 verstarb der Musikverleger Wolfgang Matthei im Alter von 83 Jahren. Der langjährige Geschäftsführer des Bärenreiter Musikverlages war Ehrenmitglied des Deutschen Musikverleger-Verbandes und fast dreißig Jahre lang Hauptgesellschafter und Geschäftsführer des Merseburger Verlages. Wolfgang Matthei gehörte von 1973 bis 1997 dem DMV-Vorstand an. Im Jahr 2001 verlieh ihm der Verband zudem die Medaille für Verdienste um die Förderung der Musik. Neben seiner verlegerischen Tätigkeit war Wolfgang Matthei nicht nur Mitbegründer der VG Musikedition, sondern führte von 1974 bis 2001 auch als Generalsekretär die Geschäfte dieser Verwertungsgesellschaft.

Rundfunkorchester outsourcen?

Der Bayerische Oberste Rechnungshof (ORH) hat mit seiner Empfehlung einer organisatorischen und wirtschaftlichen Ausgliederung der drei Klangkörper des Bayerischen Rundfunks (BR) einiges Aufsehen erregt und viel Widerspruch erzeugt. In einem Sonderbericht hatte der ORH moniert, die Orchester und der Chor des BR hätten sich von ihrem ursprünglichen Auftrag, Sendungen für die Programme des BR zu erstellen, immer mehr entfernt.

Obwohl das Symphonieorchester, das Rundfunkorchester und der Chor im Jahr 2004 fast 20 Prozent des Gesamtetats des BR-Hörfunks verschlungen hätten, trügen sie lediglich 1,5 Prozent des Radioprogramms bei. Nach Auffassung des ORH müssen die Orchester künftig wieder stärker in die programmliche Gestaltung eingebunden – oder eben „outgesourct“ werden. Protest kam unter anderem aus der Rundfunkanstalt selbst, vom Kulturkreis der deutschen Wirtschaft und von der Bayerischen Staatsregierung durch ihren Medienminister Siegfried Schneider.

Neue Strukturen bei der GEMA

Die GEMA kündigt an, ihre internen Strukturen an die aktuellen Marktentwicklungen anzupassen und ordnet dazu ihre Online-Aktivitäten sowie den Bereich Tonträger- und Auslandsabrechnung neu. Damit verbunden sind organisatorische und personelle Veränderungen, die zum 1. August 2009 in Kraft traten.

Die Online-Lizenzierung wird künftig in der Direktion Rundfunk und Neue Medien unter der Leitung ihres Direktors Dr. Urban Pappi zusammengefasst. Für den Bereich Tonträger- und Auslandsabrechnung werden Inkasso und Verteilung in einer Direktion integriert, dazu werden die Direktionen Industrie und Abrechnung II zusammengelegt. Dr. Harald Heker,

Vorstandsvorsitzender der GEMA sagte, mit der Neustrukturierung wolle die GEMA Synergien nutzen und die Leistungen für ihre Mitglieder und Kunden weiter verbessern.

Sieg der GEMA gegen rapidshare

Auf Antrag der GEMA untersagte das Landgericht Hamburg dem Betreiber des Sharehosting-Dienstes „rapidshare.com“ am 12. Juni 2009 per Gerichtsurteil, ca. 5.000 Musiktitel im Internet öffentlich zugänglich zu machen. Der Sharehosting-Dienst ist nach dem Urteil nun selbst dafür verantwortlich, dass eine Veröffentlichung der betreffenden Musikwerke über seine Plattform in Zukunft nicht mehr erfolgt. Die fortlaufende und aufwendige Kontrolle durch die Rechteinhaber ist damit nicht mehr notwendig. In einer Meldung der GEMA heißt es, die langfristige Strategie, nicht gegen die Endnutzer, sondern gegen die Diensteanbieter vorzugehen, um dem Problem der Online-Piraterie insgesamt und nachhaltig entgegenzutreten, erweise sich damit als die richtige.

Neuwahl des GEMA-Aufsichtsrats

Im Rahmen der diesjährigen Jahresversammlung der GEMA im Juni in München fanden auch die Neuwahlen des Aufsichtsrates statt. Für die Kurie der Komponisten wurden Klaus Doldinger, Jörg Evers, Prof. Enjott Schneider, Prof. Lothar Voigtländer, Dr. Ralf Weigand und Christian Wilckens in den Aufsichtsrat gewählt. Stellvertreter wurden Prof. Dr. h.c. Wolfgang Rihm und Prof. Manfred Schoof.

Als Vertreter der Musikverleger wurden Dagmar Sikorski, Prof. Dr. Rolf Budde, Karl-Heinz Klemnow, Toni Malten und Patrick Strauch gewählt. Stellvertreter wurden Lutz Illgner und Prof. Michael Karnstedt. Für die Textdichter wurden Burkhard Brozat, Frank Dostal, Frank Ramond und Stefan Wagershausen gewählt, Stellvertreter sind hier Egon L. Frauenberger und Tobias Künzel.

Neuer Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Jörg Evers.

Prof. Christian Bruhn wurde als langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates verabschiedet, ebenso Prof. Dr. Jürgen Becker, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der GEMA, der Ende Juli in den Ruhestand trat.

Absage der Popkomm 2009

Angesichts der anhaltend schwierigen Branchenlage hat die Popkomm GmbH in Abstimmung mit dem Verband unabhängiger Musikunternehmen (VUT) und dem Bundesverband Musikindustrie (BVMI) beschlossen, die Branchenplattform Popkomm für ein Jahr auszusetzen.

Im Sommer 2010 soll die Popkomm nach Angaben der Veranstalter mit einem veränderten Gesamtkonzept wieder in Berlin stattfinden. Begründet wurde die Absage damit, dass mit einem erheblichen Rückgang der Fachbesucher gerechnet werde.

Die Buchungen der Aussteller seien dagegen „befriedigend“ gewesen, so Ralf Kleinhenz, Geschäftsführer der Popkomm GmbH. Die Popkomm hat außerdem einen neuen Projektleiter: Daniel Barkowski löst Katja Gross ab, die sich in den Mutterschutz verabschiedet.

Berlin Music Week

Die Senatswirtschaftsverwaltung in Berlin will ab September 2010 eine neue Musikkampagne starten. Unter der Dachmarke „Berlin Music Week“ sind ein Musikfestival, ein Musikkongress, eine Messe und weitere Veranstaltungen geplant, wie ein Sprecher mitteilte. Partner sind die Netzwerke Berlin Music Commission und Clubcommission sowie die Wirtschaftsfördergesellschaft Berlin Partner. Wirtschaftsminister Harald Wolf (Linke) sagte, Berlin genieße weltweit einen hervorragenden Ruf als Musikmetropole, der weiter ausgebaut werden solle. Das Ereignis richte sich nicht nur an ein Fachpublikum, sondern an alle „Fans weltweit“. Die Popkomm sei als strategischer Partner bereits in die Planungen involviert.

Klassik ist beliebt

Der Bundesverband der Musikindustrie gab bekannt, dass der Absatz von Klassikprodukten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 23 Prozent gestiegen sei. Der Buchhandel ebenso wie der Konzert-Direktverkauf konnten danach ihre Absätze mit Klassikprodukten verdoppeln. Dabei seien nicht nur Mitglieder der „Bildungselite“ Klassikkäufer.

Auch Konsumenten mit Hauptschulabschluss oder Mittlerer Reife seien für den Markt relevant. Der Verband beruft sich auf Zahlen aus dem Consumerpanel der GfK. Auch in den offiziellen Charts, die im Auftrag des BVMI von media control erhoben werden, habe es in den Jahren 2006 bis 2009 zehn Mal so viele Klassiktitel gegeben wie in den vier Jahren zuvor.

Musikdownloads: Steigende Umsätze mit Alben

Bei den Musikdownloads deutet sich eine Veränderung des Kaufverhaltens an: In den ersten sechs Monaten des Jahres 2009 überstieg der Umsatz mit so genannten Bundles erstmals die Erlöse aus dem Verkauf einzelner Musikstücke. Bundles sind klassische Alben oder Zusammenstellungen verschiedener Versionen eines Titels.

Der Bundesverband Musikindustrie gab bekannt, dass in der ersten Jahreshälfte in Deutschland rund 3,1 Millionen Bundles verkauft wurden. Das entspreche

einer Absatzsteigerung von 55,1 Prozent und einer Umsatzsteigerung von 49,1 Prozent. Der Umsatz für Downloads wuchs in den ersten sechs Monaten um 24,8 Prozent. Neben den 3,1 Millionen Alben wurden rund 23 Millionen einzelne Songs auf den PC oder das Handy herunter geladen. Auf einen legal erworbenen Song kommen nach Angaben des BMI allerdings immer noch rund acht illegale.

Marktwachstum ab 2013

Der deutsche Musikmarkt wird voraussichtlich ab 2013 wieder wachsen. Das geht aus einer Prognose der GfK hervor, die sich dabei auf Daten aus der GfK Konsumentenforschung stützt. Ergänzt wurde diese durch Expertenbefragungen. Ab 2013, so ist das Ergebnis, sollen die Umsätze aus dem Digitalgeschäft die Verluste im physischen Verkauf kompensieren. Der Umsatzanteil des Digitalgeschäftes soll in fünf Jahren ca. 20 Prozent betragen.

2008 lag er bei sieben Prozent. Die Experten prognostizieren für die kommenden fünf Jahre einen jährlichen durchschnittlichen Rückgang von fünf Prozent im physischen Markt jedoch ein Wachstum von 17 Prozent bei den digitalen Verkäufen. Weitere Einnahmen sollen verstärkt aus dem Lizenzgeschäft für Streamingangebote, z. B. auf YouTube oder Myspace, fließen. Während heute nur jeder fünfte Musikkäufer digital Musik kauft, soll sich die Zahl der Digitalkäufer von derzeit fünf Millionen auf fünfzehn Millionen verdreifachen.

Leopold: Gute Musik für Kinder

Zum siebten Mal hat der Verband deutscher Musikschulen (VdM) zusammen mit dem Bundesjugendministerium im WDR-Funkhaus Köln den Medienpreis LEOPOLD verliehen. Mehr als 160 Tonträger waren eingereicht, davon 19 für eine Empfehlungsliste nominiert worden. Sieben Produktionen aus der Liste erhielten nun die begehrte Auszeichnung. Ziel des LEOPOLD ist es, besonders gelungene Musikproduktionen für Kinder auszuwählen und zu prämiieren, um Eltern, Lehrern und Kindern Orientierungshilfen zu geben. Der Vorsitzende der Jury, Reinhart von Gutzeit, erklärte, seit der erstmaligen Verleihung des LEOPOLD sei eine deutliche Zunahme der Qualität bei Kindermusik-Produktionen feststellbar.

Beeindruckend beim diesjährigen Wettbewerb sei die große Bandbreite mit Weltmusik, Jazz, Rock- und Popmusik bis hin zu sehr guten Klassik-CDs gewesen. Die Jury bewertet die künstlerische und technische Qualität, Fantasie und Originalität. Der Preis wird seit 1997 alle zwei Jahre vergeben. Die ausgezeichneten und empfohlenen Titel finden sich unter www.musikschulen.de.

Der Verband gibt außerdem eine Broschüre heraus, in der die 19 Titel ausführlich beschrieben werden.

Deutscher Kulturförderpreis

Die Siemens AG erhielt für das Projekt „into“ den Deutschen Kulturförderpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft. Im Rahmen von „into“ wurden meistens junge Komponisten nach Istanbul, Dubai, Johannesburg und ins Pearl River Delta entsendet, um in den unterschiedlichen Mega-Cities vier Wochen lang Eindrücke für je ein Auftragswerk zu sammeln. Die Kompositionen wurden anschließend in Deutschland uraufgeführt.

Ebenfalls mit dem Kulturförderpreis ausgezeichnet wurden die Itzehoer Versicherungen für ihren John Lennon Talent Award. Der Deutsche Kulturförderpreis ist die einzige bundesweite Auszeichnung für unternehmerische Kulturförderung. Mit der Auszeichnung, die erstmalig 2006 verliehen wurde, sollen Unternehmen in ihrem Engagement für Kunst und Kultur bestärkt werden.

Bücher

Instrumentenkunde – Das Handbuch der gängigsten Instrumente in zeitgenössischen Ensembles und Orchestern

Prof. Dr. Cesar Marinovici
mit CD-Audio und CD ROM,
LEU-VERLAG – Kolpingstr. 5, 86356 Neusäß;
E-Mail: leuverlag@aol.com
ISBN 978-3-89775-080-7

Annoncen

Komponist für professionelles, klassisches Trio gesucht: Flöte, Bratsche und Klavier (und, oder Gitarre) suchen Werke jeglicher Art für diese Besetzungen. Wir wären über eine Zusammenarbeit sehr erfreut. Kontakt: 0163 139 1699, 0176 4101 9205 oder E-Mail an: dietrio@web.de, mspace.com/dietrio

Virtuelle Ensembles

Soli bis großes Orchester in Sample-Technik (VSL-Wien) - Partituren in Verlagsqualität;
Helmut Friedrich Fenzl - Tel. 030/4011262
www.virtuelle-ensembles.de

Songtexte in englischer, deutscher und seltener in italienischer Sprache (im Bereich Unterhaltungsmusik, Texte über Partys, Sommer, Beziehungen, Liebe, Frauen, Alltag, u.v.m.) - Fabio A. Grassi (Frankfurt am Main), mobil: +49 (0) 176 96 110 442, email: fabiograssi@hotmail.com

Publikumspreis bei Young Euro Classic

Zum Abschluss des Festivals Young Euro Classic ist dem deutschen Komponisten und Jazzmusiker Niels Klein der Europäische Komponistenpreis der Stadt Berlin zuerkannt worden.

Der 31-Jährige bekam die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung für sein neues Werk „Refractions“. Dieses war vom Bundesjugendorchester und Bundesjazzorchester unter der Leitung von Dennis Russell Davies uraufgeführt worden. Die Jury lobte, Kleins Werk überzeuge durch eine „sehr gelungene Verbindung von sinfonischer Moderne und Jazz-Elementen“.

StadtKlangNetz-Konferenz 2009

Am 30. und 31. Oktober findet in Köln die StadtKlangNetz-Konferenz 2009 statt. Sie widmet sich dem Vermittlungspotential der Begegnung von Neuer, Elektronischer und Improvisierter Musik mit Tanz, Film und Kunst. Im Zentrum der Konferenz soll die Auseinandersetzung mit transdisziplinären Ansätzen in den Bereichen „Musik & Bewegung“ und „Hören & Sehen“ stehen.

Außerdem werden neben Vorträgen und Workshops verschiedene Unterrichtsmodelle und Vermittlungsansätze vorgestellt sowie deren Konzeption und Finanzierung diskutiert. Eine Projektbörse soll regionale Bildungsträger und Projektpartner aus den Bereichen Musik, Tanz sowie Film & Medien präsentieren.

ARD-Vorsitz bleibt beim SWR

Der Südwestrundfunk wird auch 2010 den ARD-Vorsitz führen. Diesem Vorschlag der Intendantinnen und Intendanten haben die ARD-Gremien bei der Hauptversammlung in Hamburg zugestimmt. Damit bleibt SWR-Intendant Peter Boudgoust ein weiteres Jahr Vorsitzender der ARD. Der ARD-Vorsitz wechselt turnusgemäß spätestens nach zwei Jahren.

Komische Oper mit Übersetzungsanlage

In der Komischen Oper Berlin nehmen die Besucher ab der neuen Spielzeit auf Sesseln mit einer eingebauten Übersetzungsanlage Platz. Bei der Premiere von Giuseppe Verdis „Rigoletto“ am 20. September 2009 können die Gäste im Saal erstmals auf Displays auf den Rücklehnen der Opersessel vor sich den gesungenen Text mitlesen - entweder auf Deutsch oder in der englischen Fassung.

Die Anlage sei das Neueste, was es momentan weltweit gebe, sagte Andreas Homoki, Chefregisseur und Intendant der Komischen Oper. Im Gegensatz zu den Übersetzungsanlagen in der Wiener Staatsoper und in Barcelona sei die Berliner Anlage diskreter und ästhetischer. Insgesamt rund 1,5 Millionen Euro kostete die Umgestaltung.

Neuer Geschäftsführer der GVL

Der Medienjurist Guido Evers (47) wurde zum 1. September 2009 in die Geschäftsführung der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL) in Berlin berufen.

Er folgt auf Peter Zombik (59), der der GVL weiterhin beratend zur Seite stehen wird. Guido Evers wird die Geschäfte der GVL gemeinsam weiter mit Dr. Tilo Gerlach führen, der bereits seit 2001 Geschäftsführer ist. Die GVL vertritt die urheberrechtlichen und wirtschaftlichen Interessen der ausübenden Künstler und Tonträgerhersteller.

Blacklist / Checklist Kompositionswettbewerbe

Benjamin Schweitzer

Nachfolgende Liste ist das Ergebnis der Eindrücke, die eine Vielzahl unserer Mitglieder im Laufe der Zeit bei Kompositionswettbewerben gewonnen haben. Die einzelnen Bedingungen indizieren diesen Eindruck. Sie müssen immer im Gesamtgefüge der negativen und auch der positiven Indizien betrachtet werden.

1. Blacklist

(Von einer Teilnahme wird abgeraten, wenn eine oder mehrere dieser Bedingungen gestellt werden)

- Überhöhte Teilnahmegebühr (mehr als ca. 50 €), insbesondere im Verhältnis zum Preisgeld und zur dafür erbrachten Leistung
- Die Teilnahmegebühr muss auf besonders altmodische Weise entrichtet werden (z.B. per Postanweisung, etc.) und kostet den Teilnehmer noch zusätzlich Geld
- Komponist verpflichtet sich zur Komposition von weiteren Stücken, die quasi mit dem Preisgeld im Voraus „abgegolten“ werden
- Unangemessen niedriges Preisgeld oder schwammige Formulierungen („bis zu x €“, „vorbehaltlich der Bewilligung“) – Vorsicht auch bei Fremdwährungen, viele Nullen sind nicht immer viel Geld!
- Zwangsinverlagnahme des prämierten Stückes, insbesondere durch obskure Verlage
- Preisgeld soll zugleich unbeschränkte Nutzungspauschale für das Werk durch den Veranstalter sein („total buy-out“) – insbesondere: unentgeltliche Aufführung (das bedeutet: keine GEMA, keine Materialgebühren!), Aufnahme, Veröffentlichung
Wenn also die Bedingung sein sollte, sämtliche Rechte einem Auslober einzuräumen, dann ist diese Bedingung schon deswegen in der Regel nicht einhaltbar, wenn der Teilnehmer zuvor mit der GEMA oder einer anderen Verwertungsgesellschaft

einen Wahrnehmungsvertrag (oder Berechtigungsvertrag) abgeschlossen hatte, worauf der jeweilige Teilnehmer bei einer Anmeldung zu einem Wettbewerb dann hinweisen sollte.

- Exklusive Aufführungsrechte sollen (über die Uraufführung hinaus) beim Veranstalter bleiben
- Eine Aufführung des potentiell preisgekrönten Werkes ist nicht vorgesehen oder nur dubios angekündigt (z.B. „Der Wettbewerb xxxx bemüht sich um eine Aufführung des preisgekrönten Werkes“)

2. Checklist

(Diese Bedingungen sollten genau geprüft und ins Verhältnis zur sonstigen Attraktivität des Wettbewerbs gesetzt werden)

- Verpflichtung zur Anwesenheit bei Preisverleihung ohne Übernahme der Reisekosten
- Einsendung einer großen Anzahl von Exemplaren des Werkes gefordert
- Keine Materialrücksendung (auch nicht gegen Rückporto bzw. trotz Teilnahmegebühr)
- Unangemessene oder alberne Einschränkungen bzw. Vorgaben bei Besetzungen und Thematik
- „Call for Scores“-Wettbewerb (Aufführung ohne Preisgeld), aber an Uraufführung geknüpft
- Jury wird nicht genannt oder besteht aus völlig unbekanntem Persönlichkeiten
- Preisgeld wird an weitere Bedingungen geknüpft (Einstudierung des Werkes, Vorträge, etc.)

Wettbewerbe

Die vollständigen Ausschreibungsunterlagen aller Wettbewerbe können auch über die Geschäftsstelle des DKV bezogen werden.

Internationaler Jetelina Kompositionspreis für Neue Akkordeonorchestermusik des Deutschen Harmonika-Verbandes

Der Wettbewerb ist ausgeschrieben für Komponistinnen und Komponisten ohne Altersbegrenzung, gleich welcher Nationalität. Erwartet wird ein Werk konzertanten Charakters für Akkordeonorchester (Aufführungsdauer nicht weniger als 8 Minuten) mit folgender Besetzung: vier Akkordeonstimmen (Max. je zweifach geteilt), Basso, zwei Elektronien (ad.lib.), Schlagzeug (1 - 2- Spieler ad lib.) Die gesamte Wettbewerbsausschreibung ist zu finden auf der Internetseite des Deutschen Harmonika Verbandes unter:

http://www.dhv-ev.de/mcms.php?_oid=ef14dd8-8aa7-b240-344d-0cf0blcael603

Informationen:

Stefan Hippe

Tel.: 0911/ 38 20 771

E-Mail: Stefan.Hippe@t-online.de

Einsendeschluss:

1. Dezember 2009

(Datum Poststempel)

Kompositionswettbewerb im Rahmen der bundesweiten Aktionstage der Kirche

Für das Jahr 2010 sind unter dem Motto „Einheit durch Vielfalt“ in ganz Deutschland kirchenmusikalische Veranstaltungen in Vorbereitung. Die Aktionstage finden im Oktober 2010 statt.

Für alle Veranstaltungen soll eine gemeinsame Erkennungsmelodie geschaffen werden. Dafür wird ein Kompositionswettbewerb ausgeschrieben.

Gesucht wird ein Kanon mit einer vorausgehenden Fanfare (oder als

Rahmen) in der Dauer von insgesamt ca. 3 Minuten. Die Fanfare sollte für verschiedenste Instrumente und Instrumentalgruppen verwendbar sein. Textgrundlage ist Psalm 95,1.

Informationen:

Deutscher Musikrat

Schumannstr. 17

10717 Berlin

bei Fragen bitte wenden an:

generalsekretariat@musikrat.de

Einsendeschluss:

1. Dezember 2009

Mahler-Kompositions- wettbewerb 2010 / 11

In Zusammenarbeit mit der Internationalen Gustav Mahler Gesellschaft, dem ORF-Radio-Symphonieorchester Wien und dem Wiener Konzerthaus schreibt der Österreichische Komponistenbund aus Anlass der Mahlerjahre 2010/2011 (150. Geburtstag, 100. Todestag) einen internationalen Kompositionswettbewerb aus, der Komponistinnen und Komponisten ohne Altersbegrenzung einlädt, Werke in drei Kategorien einzureichen:

A. Klavierlied

Dauer: Einreichung von maximal 4

Liedern, keine größeren Zyklen

Besetzung: Alt, Klavier

Einsendeschluss:

31. Dezember 2009

B. Klavierquartett

Dauer: max. 20 Min.

Besetzung: Violine, Viola, Violoncello und Klavier

Einsendeschluss:

31. März 2010

C. Orchester

Dauer: max. 15 Min.

max. Besetzung: 3/3/3/3, 4/4/3/1, 1 Pauker, 3 Schlagzeuger, 1 Harfe, 14/12/10/8/6 (Holzbläser inkl. Nebeninstrumente)

Einsendeschluss:

30. Oktober 2010

Partituren senden an:

Österreichischer

Komponistenbund (ÖKB)

Kennwort:

„Mahler-Kompositions-

wettbewerb 2010/2011“

Baumannstr. 8-10, 1031 Wien

Informationen:

Tel. & Fax: +43(0)1/714 72 33

E-Mail: info@komponistenbund.at

Die gesamte Ausschreibung ist zu finden unter www.komponistenbund.de

XI. Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik 2010

1. Kompositionswettbewerb für Kammermusik

Der via nova – zeitgenössische Musik in Thüringen e.V. schreibt einen internationalen Kompositionswettbewerb für Kammermusik aus.

Gesucht werden Kompositionen für die Besetzung Klarinette (Bassklarinette), Flöte (Alt- und Bassflöte), Violoncello, Gitarre (Oktavgitarre) und Klavier. Mindestens drei dieser Instrumente sollen verwendet werden. Zuspieldauer ist möglich. Die Aufführungsdauer soll ca. 10 Min. betragen.

2. Kompositionswettbewerb

Der via nova – zeitgenössische Musik in Thüringen e.V. schreibt einen internationalen Kompositionswettbewerb für Orchester und Solo-Violine aus.

Erwartet werden Kompositionen für Solo-Violine und Orchester mit der maximalen Besetzung 2.2.2.2.-2.2.2.0 –Hrf –Pk – 2 Schl – Klavier – 6.5.4.3.2.

Im Holz sind Piccolo, Bassklarinette, Es-Klarinette, Englischhorn und Kontrafagott möglich. Aufführungsdauer ca. 8 Minuten.

Teilnahmeberechtigt sind Komponisten, die nach dem 1.1.1970 geboren sind. (Ehemalige Preisträger des Kompositionswettberbes sind

von der Teilnahme ausgeschlossen; eingereichte Kompositionen dürfen uraufgeführt, aber nicht veröffentlicht sein oder bereits einen Preis gewonnen haben.)

Informationen:

via nova - zeitgenössische Musik in Thüringen e.V.

Goetheplatz 9 b, 99423 Weimar

Tel./Fax: 03643/49 07 48

E-Mail:

via_nova@web.de

www.via-nova-ev.de

Einsendeschluss:

31. Dezember 2009

(Poststempel)

10. Kompositionswettbewerb

Zeitgenössische Geistliche Musik

Zur Förderung zeitgenössischer geistlicher Musik schreibt die Stadt Schwäbisch-Gmünd in Verbindung mit dem Südwestrundfunk für das Jahr 2010 einen Kompositionswettbewerb aus.

Gesucht wird eine Komposition für den ökumenischen Eröffnungsgottesdienst am 16. Juli 2010 im Heilig-Kreuz-Münster, die das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn aufgreift (Lk 15,11-32). Die Komposition muss für einen Vokalistin oder eine Vokalistin und maximal vier Instrumentalsolisten angelegt sein, Dauer nicht mehr als 12 Minuten. (gesamte Ausschreibung unter: www.kirchenmusik-festival.de)

Informationen:

Kulturbüro Schwäbisch-Gmünd

Kompositionswettbewerb

Waisenhausgasse 1-3

73525 Schwäbisch-Gmünd

E-Mail: kulturbuero@schwaebisch-gmuend.de

Einsendeschluss:

4. Januar 2010

(Eingangsdatum)

III. Internationaler

Kompositionswettbewerb

Pierrot Lunaire

Komponisten und Komponistinnen aus aller Welt und jeglichen

Alters sind zur Teilnahme am III. Internationalen Kompositionswettbewerb des bekannten Wiener Kammerensembles Pierrot Lunaire eingeladen. Eingesandt werden kann Quintett-Musik für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier.

Informationen:

Pierrot Lunaire Ensemble Wien

Bindergasse 11/24

1090 Wien, Austria

E-Mail:

office@pierrotlunaire.at

www.pierrotlunaire.at

Einsendeschluss:

31. Januar 2010

Kompositionswettbewerb „Orgel plus“

Im Rahmen der Einweihung der neuen Goll - Orgel der Hochschule für Musik Mainz wird ein internationaler Orgelwettbewerb ausgeschrieben.

Die Teilnahme steht Komponistinnen und Komponisten jeder Nationalität und jeden Alters offen. Erbeten wird ein 2-sätziges Werk für Orgel und Blechbläsersextett in der Dauer von 8 – 10 Minuten. Die Komposition soll sich insbesondere als Konzertliteratur, aber auch für die kirchenmusikalische Praxis eignen.

Informationen:

Rektorat der Hochschule für Musik Johannes Gutenberg-

Universität Mainz,

Jakob-Welder-Weg 28,

55099 Mainz, Tel.: 6131 39-0

Wettbewerbsausschreibung: http://www.uni-mainz.de/downloads/11_hfm_orgelwettbewerb_flyer.pdf

www.uni-mainz.de/downloads/11_hfm_orgelwettbewerb_flyer.pdf

Einsendeschluss:

28. Februar 2010

Internationaler Harmoniekompositionswettbewerb

Die Stadt Harelbeke (Belgien) schreibt einen internationalen Kompositionswettbewerb aus.

Teilnahmeberechtigt sind Kompo-

nistinnen / Komponisten aus allen Ländern und es besteht keine Altersbegrenzung. Gesucht wird ein Werk für Harmonieorchester (genaue Besetzung s. Teilnahmebedingungen) in der Dauer von minimal 15 Min. bis maximal 25 Minuten.

Jeder Komponist darf höchstens 2 Kompositionen einreichen.

Informationen:

Werkgroep Internationale

Harmoniecompositiewedstrijd

Eilandstraat 6

B- 8530 Harelbeke, Belgien

Tel.: +32 (0)56 73 34 20

Fax: +32 (0)56 73 34 29

E-Mail:

cchetspoor@harelbeke.be

www.harelbeke.be/contest

Einsendeschluss:

20. April 2010

(Poststempel)

Carl von Ossietzky –

Kompositionspreis

10. internationaler Wettbewerb

Das Institut für Musik der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg und das Gitarrenensemble der Universität schreiben einen Wettbewerb für ein Werk für Gitarrenensemble mit 3 bis 6 Gitarren aus. Instrumente: Konzertgitarre, akustische (Western-) Gitarre, E-Gitarre

nicht möglich: Mandoline, Oktavgitarre, Bassgitarre auch möglich u. a. Skordaturen, Kapodaster-Einsatz, Präparierungen. Für die Teilnahme am Wettbewerb bestehen keine Altersbegrenzungen.

Informationen:

Carl von Ossietzky

Universität Oldenburg

Fk III, Institut für Musik

Kompositionswettbewerb

z. Hd. Frau Prof. Violeta Dinescu

26111 Oldenburg

E-Mail:

violeta.dinescu@uni-oldenburg.de

Einsendeschluss:

30.06.2010

Uraufführungen

- Rückschau** 10.05.09
(01.04.09 - 30.09.09) **Moritz Eggert / A. Heuser:**
Linkerhand, eine Oper nach dem Roman „Franziska Linkerhand“ von Brigitte Reimann, Hoyerswerda
- 18.04.09 **Moritz Eggert:**
Hämmerklavier XXI: One Man Band 2, München
- 19.04.09 **Miro Dobrowolny:**
Zilverstad, Oratorisches Szenario über Srebrenica für je einen Sänger, Tänzer und Schauspieler, 7 Instrumente und Stimmen mit Livekamera und Projektionen, Zagreb (Kroatien)
- 25.04.09 **Joachim Kunze:**
Konzert No. 1 für fünf Trompeten, Kubach
- 30.04.09 **Gerhard Stäbler:**
„Hausmusik (2009)“ Performances, Frankfurt am Main
- 07.05.09 **Maria Baptist:**
„Night Scenes for Jazztrio & Orchestra“, Komposition in 4 Sätzen, Greiz
- 08.05.09 **Enjott Schneider:**
13 BAUMBILDER für 2 Quintbassgitarren, Bassbockflöte und tiefe Streicher, Landsberg a. Lech
- 09.05.09 **Stefan Lienenkämper:**
frame / 24 Holophonie für 12 Instrumente, Alt-Stimme, Zuspieldungen und variablen Raum, Detmold
- Peter Weirauch:**
Concerto für Schlagzeug und Ensemble, Berlin
- 10.05.09 **Moritz Eggert / A. Heuser:**
Linkerhand, eine Oper nach dem Roman „Franziska Linkerhand“ von Brigitte Reimann, Hoyerswerda
- Joachim Kunze:**
Raus, aus aus für Trompete Solo, Bad Nauheim
- Burkhard Mohr:**
Dix Pièces für Blockflötenquartett und Orgel, Wiesbaden
- Peter Weirauch:**
Drei Sätze für vier Klarinetten, Berlin
- 12.05.09 **Roland Leistner-Mayer:**
„Concertino III“ für Hackbrett und Klavier, Op. 125, Regensburg
- 15.05.09 **Dorothee Hahne:**
„Tanz für Terpsichore“ für Altsaxophon & Akkordeon, Kompositionsauftrag, Würzburg
- Udo Zimmermann:**
Lieder von einer Insel, München
- 17.05.09 **Axel Ruoff:**
Hornkonzert (2008/2009), Heilbronn
- Axel Ruoff:**
Sinfonietta (2007), Cincinnati (USA)
- Leo Schmidthals:**
„Sieben Szenen für Orchester“, Berlin
- 21.05.09 **Gordon Kampe:**
„Petrarca-Liederbuch“, Mönchengladbach
- 24.05.09 **Peter Hoch:**
„towards a sculpture“ für 6 Trompeten und Perkussion, Günzburg
- Peter Köszeghy:**
„FLOSCULUS“ für Oboe, Posaune, Percussion, Viola und Violoncello, Mönchengladbach
- 28.05.09 **Siegfried Matthus:**
„Konzert für fünf“ für Bläserquintett und Orchester, Berlin
- 30.05.09 **Gisbert Näther:**
„Steinfragmente - für Violine, Viola, Violoncello, Gitarre und Klavier“, Brandenburg
- Karl Heinz Wahren:**
„Klischeespiele“ für Klarinette, Schlagzeug und Klavier, Berlin
- Karl Heinz Wahren:**
„Erinnerungen an das 18. Jahrhundert“ für Flöte, Violoncello und Marimbaphon, Satemin
- 31.05.09 **Adriana Hölszky:**
Requiem für H, Eisenstadt
- 02.06.09 **Benjamin Schweitzer:**
„dull roots & spring rain“ (2008) für Oboe, Klarinette und Fagott, Berlin
- 14.06.09 **Gerhard Stäbler:**
„Winde - entlang des Hanges“ für Blockflöte solo und Orchester, Bochum
- 19.06.09 **Detlev Glanert:**
Fluss ohne Ufer für Orchester, Köln
- 20.06.09 **Otfried Büsing:**
„Dionysos' Tanz“ für 5 Oboen, 2 Englischhörner und Perc., Freiburg im Breisgau
- 23.06.09 **Charlotte Seither:**
„Deixis“ für Violoncello solo, Rom (Italien)
- 25.06.09 **Rudi Spring:**
„Neumondgesichte. Eine Folge deutscher Volkslieder“ op. 82 E, für Mezzosopran und Klavier, Duisburg
- Enjott Schneider:**
Herbstmilch - Orchestersuite zum gleichnamigen Kinofilm von Joseph Vilsmaier, München
- 27.06.09 **Joachim Kunze:**
Drei Tänze für drei Geigen, Friedberg
- Wolfgang-Andreas Schultz:**
3. Streichquartett, Hamburg
- 29.06.09 **Aribert Reimann:**
An Hermann - nach Eduard Mörike, Bad Kissingen
- 30.06.09 **Wolfgang Lackerschmid:**
„Steinklang einer 2000-jährigen Stadt“, Augsburg
- 02.07.09 **Jan Müller-Wieland:**
PAS DE DEUX für zwei

- Flöten und Ensemble, München
03.07.09
Iris ter Schiphorst:
Dislokationen für Orchester, Klavier und Sampler, München
04.07.09
Ladislav Kupkovic:
Variationen über „Plaisir d’amour“ für Streichquartett, Freystadt
05.07.09
Moritz Eggert:
Auf dem Wasser zu singen, Open Air Performance, Oberaudorf/Erl (Österreich)
Klaus Wüsthoff:
„Flori und sein Kokofant“, Kindersingspiel, Berlin
09.07.09
Martin Münch:
Feuerwerk-Ouvertüre op. 46, Berlin
12.07.09
Sylke Zimpel:
„Messa Olevanese“, doppelchörige Version durch 7 Teilnehmerchöre des intern. Kinderchorfestivals „Touch the future“, Speyer
18.07.09
Lothar Voigtländer:
„Scène fou avec Rimbaud“ für einen sprechenden Instrumentalisten, eine Interpretin (Instrument, Sprache, percussive Gegenstände) und Zuspieldband, Zepernick
22.07.09
Rudi Spring:
Brecht-Triptychon op. 70 G, für Alt und Klavier, Schlangenbad
- Enjott Schneider:**
Orgelsinfonie Nr. 9 „P A T H È T I Q U E“, München
25.07.09
Moritz Eggert:
Processional (UA der revidierten Fassung) für 3 Blaskapellen, Jazz Big Band und Bläserseptett, Bregenz (Österreich)
08.08.09
Ralf Hoyer:
aenigma noctis et astrorum für Orgel zu vier Händen, Halberstadt
09.08.09
Herbert Baumann:
Con una canzonetta spaniola (Solo-Gitarre und Streicher), Hammelburg
21.08.09
Detlef Glanert:
Drei Gesänge ohne Worte für Orchester, Leipzig
22.08.09
Stephan König:
„rhythmic contacts - Quintett für 3 Posaunen, Orgel und Schlagzeug“, Berlin
Steffen Wick:
„Aero“ (für Holzbläserquintett) und „Solitude“ (für Klavier und Holzbläserquintett), Berlin
23.08.09
Wolfgang Dauner:
„Second Prelude to the Primal Scream“ für Sinfonieorchester und Big Band, Berlin
Moritz Eggert:
Illumination (Finale aus „Processional“) für Jazz Big Band und großes Orchester, Berlin
- 26.08.09
Peter Köszeghy:
„STIGMA (Urban Game)“ für Flöte, Klarinette, Harfe, Klavier und Percussion, Berlin
27.08.09
Jan Müller-Wieland:
FANNY UND SCHRAUBE, Kammeroper, Berlin
28.08.09
Tobias PM Schneid:
„Beautiful Harmonizer“ rhapsodic variations for clarinet and orchestra, Pflichtstück, Freiburg
29.08.09
Thomas Christoph Heyde:
EINKEHR für Flöte, Akkordeon, Cymbalom, Schlagzeug, Rückkopplung und Stimmgeräusche, Volkenroda
Johannes K. Hildebrandt:
„Drei“ für Cymbalom, Blockflöte u. Akkordeon, Volkenroda
Peter Helmut Lang:
Silhouette für Akkordeon Solo, Volkenroda
Krzysztof Penderecki:
Kadisz für Sopran, Tenor, Sprecher, Männerchor und Orchester, Lodz (Polen)
Gerhard Stäbler:
„SCHATTEN.TRÄUME“ für Streicher, Bläser, und Schlagzeug, Linz (Österreich)
01.09.09
Krzysztof Penderecki:
Prelude for Peace für Blechbläser, Pauken und Schlagzeug, Krakow (Polen)
- 05.09.09
Helga Pogatschar:
„Oskar Schlemmer - 2.3.“, Musikalische Performance als Hommage an Oskar Schlemmer und sein Triadisches Ballett, Dessau
08.09.09
Krzysztof Penderecki:
Ciaccona in memoria Giovanni Paolo II, Dubrovnik (Kroatien)
10.09.09
Christian FP Kram:
Filterungen, für Ensemble, Höfgen
12.09.09
Christian FP Kram:
Felix M. im memoriam 2009, für Violine, Violoncello und Klavier, Leipzig
Friedbert Streller:
Bartholdy-Visionen, Trio für Violine, Violoncello und Klavier, Leipzig
19.09.09
Johannes Harneit:
„Unterwegs“ (2009), Texte zum Tag der deutschen Einheit von Gero Troike für Ensemble und Stimmen, Leipzig
Peter Köszeghy:
„Gewöhnliche Geschichte“ für Stimme und Ensemble, Leipzig
Friedrich Schenker:
„Alter Mann löst deutsche Frage“ (2009) für Sopran und 5 Posaunen, Leipzig
20.09.09
Juliane Klein:
„Raumfahrt zu den getupften, bunten, gepunkteten Planeten“, Gartow

- 25.09.09
Stefan Lienenkämper:
Holzbläserquintett, Berlin
- Karl Heinz Wahren:**
„Paradiesvögel“ für Holzbläserquintett in 4 Sätzen, Berlin
- 26.09.09
Otfried Büsing:
„... in der Höhe...“, Gloria für Solosopran, gem. Chor, Harfe und Orgel, Radeberg
- 02.10.09
Thomas König:
„Menage a trois“ Konzert für Oboe, Fagott, Klavier und Streichorchester, Schönebeck
- 04.10.09
Klaus Hübler:
Stücke für Maria für Ensemble, Zürich
- Tobias PM Schneid:**
„Cathedral I - III“ für Ensemble & Harfe, München
- 06.10.09
Renate Käbisch:
„20 Jahre friedliche Revolution“ (Musik mit Bild und gesprochenem Wort für Klavier/Orgel und Violine), Lichtenstein/Sachsen
- 09.10.09
Willy Giefer:
Salve sancta parens (lit. Text.) für gem. Chor a capella, Brühl
- Enjott Schneider:**
SELIGPREISUNGEN - IN MEMORIAM LEIPZIG für Chor und Ensemble, Leipzig
- 10.10.09
Johannes K. Hildebrandt:
- „Linien IV“ für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier, Sondershausen
- 18.10.09
Klaus-Karl Hübler:
I leave my love a lone für Flöte, Violoncello und Akkordeon, Wien (Österreich)
- Gisbert Näther:**
„Drei Szenen für Flöte, Viola und Gitarre“, Potsdam
- 20.10.09
Friedbert Streller:
Lux lucet es tenebris für Posaune und Orgel „den schwarzen Madonnen gewidmet“, Dresden
- Vorschau**
(25.10.09 - 31.03.10)
- 25.10.09
Willy Giefer:
„Der Tanz der Götter“ für Flöte und Frauenchor, Hürth
- 28.10.09
Wilfried Hiller:
Eurydika - Mythologische Szene, Bremen
- 31.10.09
Alfred Thomas Müller:
„Traumgesang“ für Ensemble, Erlangen
- Tobias PM Schneid:**
„vertical horizon III“ für Oboe solo, München
- 05.11.09
Gordon Kampe:
Neues Werk für Klarinette, Cello, Schlagzeug, Akkordeon und Klavier, Köln
- 07.11.09
Johannes K. Hildebrandt:
„Triolog“ für Flöte, Oboe und Fagott, Weimar
- Juliane Klein:**
„Irgendwie Anders“ - Große Fassung, München
- Thomas König:**
„Lux Mundi“ Orchesterouvertüre, Halle
- 09.11.09
Siegfried Matthus:
„Neun sinfonische Intermezzi zu Schillers „Ode an die Freude“, Leipzig
- 12.11.09
Alfred Thomas Müller:
„Kristalle“ für Orchester, Dessau
- 14.11.09
Stefan Heucke:
III. Symphonie „Sch'má Jissra'el“ für Sopran solo, gemischten Chor und Orchester, Schwerte
- 15.11.09
Enjott Schneider:
AUGUSTINUS - Oratorium für Sopran, Tenor, Bariton, Chor und Orchester, Ingolstadt
- 22.11.09
Thomas König:
Streichquartett Nr. 1, Magdeburg
- 25.11.09
Alfred Thomas Müller:
„Eurydice revient“, Leipzig
- 30.11.09
Roland Leistner-Mayer:
„3 Impromptus“ für Flötenoktett, Op. 139, München
- Tobias PM Schneid:**
„concerto for oboe/english horn and orchestra“, Gelsenkirchen
- 03.12.09
Hans Ulrich Engelmann:
Transfonia, Hamburg
- Helga Pogatschar:**
„O Lucidissima“, Ein Remix für Kammerorchester und Zuspieldband, Ingolstadt
- 05.12.09
Nicolaus A. Huber:
Angel Dust, Stuttgart
- 20.12.09
Rudi Spring:
„Rund um den Kanon. Komplikationen und Kontemplationen“ op. 66 E, für Flöte und Violoncello, München
- 16.01.10
Helga Pogatschar:
„Maus und Monster“, Musiktheater für Kinder und Erwachsene, München
- 22.01.10
Peter Helmut Lang:
Neues Werk für Sinfonie-Orchester, Brandenburg
- 29.01.10
Reinhold Glembotzki:
„Genesis“, Oldenburg
- 28.02.10
Aribert Reimann:
Medea, Wien (Österreich)

Geburstage

Die besonderen Geburtstage unserer Mitglieder im Jahre 2010

Heider, Werner, Erlangen
01.01.1930 80 Jahre

Prof. Katzer, Georg, Zeuthen
10.01.1935 75 Jahre

Scheffler, Wolfgang, Dresden
14.01.1950 60 Jahre

von Westernhagen, Thilo,
Dönkendorf
14.01.1950 60 Jahre

Rehfeld, Kurt, Creglingen
14.01.1920 90 Jahre

Allers, Hans Günther, Burghaslach
17.01.1935 75 Jahre

Mühlbradt, Horst, Happurg
18.01.1930 80 Jahre

Schultze, Kristian, Bad Tölz
21.01.1945 65 Jahre

Weber, Eberhard, Vic/Ste.Anastasia
(Frankreich)
22.01.1940 70 Jahre

Dr. Hess, Reimund, Bischweier
23.01.1935 75 Jahre

Taylor, James, Hof-Saale
25.01.1945 65 Jahre

McCall, Brent, Donaueschingen
25.01.1940 70 Jahre

Hartmann, Erich, Berlin
26.01.1920 90 Jahre

Hoffmann, Ingfried, Köln
30.01.1935 75 Jahre

Seelos, Ambros, Mettenheim-Hart
30.01.1935 75 Jahre

Ihme, Hans-Friedrich, Berlin
31.01.1940 70 Jahre

Leimert, Volkmarr, Chemnitz
31.01.1940 70 Jahre

Möckl, Franz, Niederfüllbach
02.02.1925 85 Jahre

Nuhov, Boris, Sondershausen
05.02.1940 70 Jahre

Dr. Kroll, Fredric, Denzlingen
07.02.1945 65 Jahre

Jahnen, Gerd, München
09.02.1920 90 Jahre

Ecke, Jürgen, Berlin
10.02.1950 60 Jahre

Paul, Bernie, München
12.02.1950 60 Jahre

Prof. Weiss, Manfred, Dresden
12.02.1935 75 Jahre

Pappert, Robert, Obertshausen
12.02.1930 80 Jahre

Zgraja, Krzysztof, Braunschweig
20.02.1950 60 Jahre

Leistner-Mayer, Roland,
Brannenburg
20.02.1945 65 Jahre

Stoffers, Erich, Ibbenbüren
20.02.1930 80 Jahre

Saunway, Theodore, Berlin
23.02.1940 70 Jahre

Dr. Haupt, Walter, Aschheim
28.02.1935 75 Jahre

Svoboda, Mike, Tübingen
29.02.1960 50 Jahre

Wiede, Klaus, Offenbach
03.03.1950 60 Jahre

Lünstedt, Dieter,
Königswinter/Ittenbach
04.03.1945 65 Jahre

Doernberg, Martin, Bad Nenndorf
04.03.1920 90 Jahre

Prof. Rövenstrunck, Bernhard,
Albstadt-Tailfingen
10.03.1920 90 Jahre

Pütz, Friedrich, Boppard
12.03.1950 60 Jahre

Hammerschmid, Hans, Gräfelfing
12.03.1930 80 Jahre

Fuhrmann, Karl-Heinz,
Wolftrathshausen
13.03.1960 50 Jahre

Laufer, Norbert, Meerbusch
14.03.1960 50 Jahre

Prof. Dr. Schnebel, Dieter, Berlin
14.03.1930 80 Jahre

Prof. Wefelmeyer, Bernd, Berlin
16.03.1940 70 Jahre

Prof. Banter, Harald, Köln
16.03.1930 80 Jahre

Perepelita, Cleopatra Valentina,
Köln
19.03.1950 60 Jahre

Kaiser-Lindemann, Wilhelm,
Preetz
21.03.1940 70 Jahre

Steckel, Ronald, Berlin
28.03.1945 65 Jahre

Käbisch, Renate, Zwickau
05.04.1945 65 Jahre

Geese, Heinz, Bonn
06.04.1930 80 Jahre

Sorg-Rose, Margarete, Mainz
11.04.1960 50 Jahre

Prof. Einfeldt, Dieter, Hoisdorf
11.04.1935 75 Jahre

Hoyer, Ralf, Berlin
13.04.1950 60 Jahre

Hoier, Henner, Hamburg
19.04.1945 65 Jahre

Fruth, Willi, Gröbenzell
21.04.1925 85 Jahre

Schindler, Peter, Stuttgart
26.04.1960 50 Jahre

Kempinski, Mark, Braunschweig
28.04.1950 60 Jahre

Hering, Bernhard, Mainz
29.04.1960 50 Jahre

Berg, Stephen A., Fulda
29.04.1945 65 Jahre

Ogermann, Claus, München
29.04.1930 80 Jahre

Nakat, Lothar, München
29.04.1925 85 Jahre

Prof. Kiesewetter, Peter, Vogach
01.05.1945 65 Jahre

Muschler, Fritz,
Haimhausen/Ottershausen
03.05.1945 65 Jahre

Fischer, John, München
03.05.1930 80 Jahre

Hornig, Reiner, Berlin
11.05.1935 75 Jahre

Levay, Sylvester, Volkenschwand
16.05.1945 65 Jahre

Prof. Drude, Matthias, Dresden
18.05.1960 50 Jahre

Reipsch, Horst, Taufkirchen
22.05.1925 85 Jahre

Dr. Greffenius, Gunter, Grünwald
24.05.1940 70 Jahre

Prof. Schneider, Enjott , München 25.05.1950 60 Jahre	Dörsam, Matthias , Fürth/Odw. 07.08.1960 50 Jahre	Prof. Dr. Fladt, Hartmut , Berlin 07.11.1945 65 Jahre
Grafe, Manfred , Dresden 25.05.1935 75 Jahre	Prof. Zimmermann, Heinz Werner , Oberursel 11.08.1930 80 Jahre	Mansker, Carl , München 20.11.1935 75 Jahre
Behringer, Harald Rolf , München 01.06.1930 80 Jahre	Reinecke, Michael , Seevetal 20.08.1950 60 Jahre	Rossmeisl, Ewald , München 21.11.1920 90 Jahre
Rublack, Uwe , Aalen 07.06.1960 50 Jahre	Brauer, Andreas , Berlin 25.08.1945 65 Jahre	Duval, Frank , El Paso (Spanien) 22.11.1940 70 Jahre
Denhof, Robert , Ibbenbüren-Laggenbeck 07.06.1945 65 Jahre	Baumgartl, Michael , Woosten 26.08.1950 60 Jahre	Seckinger, Konrad , Offenburg 25.11.1935 75 Jahre
Prof. Bieler, Helmut , Bayreuth 07.06.1940 70 Jahre	Dr. Keusen, Raimund , Bonn 26.08.1935 75 Jahre	Wienecke, Gerald , Überlingen 25.11.1935 75 Jahre
Schult, Reiner , Lübeck 14.06.1960 50 Jahre	Zemtsov, Evgueni , Hamburg 27.08.1940 70 Jahre	Kramer, Viola , Aachen 26.11.1960 50 Jahre
Prof. Dr. Hahn, Volker , Dresden 15.06.1940 70 Jahre	Burghardt, Benedikt , Hamburg 01.09.1960 50 Jahre	Lachenmann, Helmut , Leonberg 27.11.1935 75 Jahre
Imbscheid, Albrecht , Esslingen 19.06.1950 60 Jahre	Rother, Michael , Bevern-Forst 02.09.1950 60 Jahre	Zander, Heinz Joachim , Hamburg 29.11.1920 90 Jahre
Evers, Jörg , Inning am Ammersee 21.06.1950 60 Jahre	White, Jack , Berlin 02.09.1940 70 Jahre	Radeke, Winfried , Berlin 30.11.1940 70 Jahre
Herrmann, Wolfgang , Gmund 23.06.1950 60 Jahre	Glanert, Detlev , Berlin 06.09.1960 50 Jahre	Gunia, Paul Vincent , Graben 01.12.1950 60 Jahre
Sári, Jozsef , Budakalász (Ungarn) 23.06.1935 75 Jahre	Quell, Michael , Fulda 14.09.1960 50 Jahre	Thomas, Peter , Castagnola-Lugano (Schweiz) 01.12.1925 85 Jahre
Prof. Krol, Bernhard , Ostfildern-Kemnat 24.06.1920 90 Jahre	Steffen, Harro , Urbach-Westerwald 15.09.1920 90 Jahre	Prof. Dittrich, Paul-Heinz , Zeuthen 04.12.1930 80 Jahre
Leiva-Saval, Francisco , Köln 25.06.1950 60 Jahre	Owens, Robert , München 17.09.1925 85 Jahre	Wolf, Konrad , Buch am Buchrain 07.12.1935 75 Jahre
Dr. Armbruester, Fred , Fulda 27.06.1930 80 Jahre	Barbo, Karlheinz , Ohlsbach 20.09.1950 60 Jahre	Schibilsky, Klaus , Wandlitz 11.12.1940 70 Jahre
Prof. Klebe, Giselher , Detmold 28.06.1925 85 Jahre	Prof. Ickstadt, Alois , Eppstein/Ts. 22.09.1930 80 Jahre	Biermann, Rémon , Vierhöfen 11.12.1935 75 Jahre
Thon, Franz , Hamburg 30.06.1910 100 Jahre	Siegel, Ralph , München 30.09.1945 65 Jahre	Voss, Friedrich , Winsen/Wolthausen/Aller 12.12.1930 80 Jahre
Prof. Fischbach, Klaus , Trier 05.07.1935 75 Jahre	Hoge, Andreas , Halle/Saale 04.10.1960 50 Jahre	Prof. Wauer, Hans-Günther , Weimar 12.12.1925 85 Jahre
Vonderau, Christof , Berlin 16.07.1960 50 Jahre	Vogel, Wolfgang R. , Karlsruhe 06.10.1950 60 Jahre	Artmeier, Fred , München 16.12.1925 85 Jahre
Schäfer, Joachim , Mannheim 16.07.1950 60 Jahre	Hupfer, Konrad , Wuppertal 10.10.1935 75 Jahre	Prof. Schmitt, Meinrad , Klingen 21.12.1935 75 Jahre
Kindler, Dietmar , Rösrath 20.07.1935 75 Jahre	Vill, Josef , Augsburg 13.10.1935 75 Jahre	Prof. Friedrichs, Günter , Egelschoff 25.12.1935 75 Jahre
Ehricht, Thomas , Stralsund 25.07.1940 70 Jahre	de Alvear, Maria , Köln 27.10.1960 50 Jahre	Giefer, Willy , Brühl 29.12.1930 80 Jahre
Strauß-König, Richard , Dahn 26.07.1930 80 Jahre	Prof. Jaecker, Friedrich , Bergheim-Fliesteden 27.10.1950 60 Jahre	Dauner, Wolfgang , Stuttgart 30.12.1935 75 Jahre
Schirmann, Peter , Berlin 31.07.1935 75 Jahre	Hofmann, Michael , Gauting 30.10.1950 60 Jahre	Herbolzheimer, Peter , Köln 31.12.1935 75 Jahre
Baumann, Herbert , München 31.07.1925 85 Jahre	Rabe, Emil , Dortmund 01.11.1920 90 Jahre	
Schwab, Siegfried , München 05.08.1940 70 Jahre	Fläschner, Peter , Hamburg 02.11.1950 60 Jahre	

Besondere Geburtstage unserer verstorbenen, durch ihre Rechtsnachfolger vertretenen Mitglieder

Tilo Medek, + 03.02.2006 22.01.1940 RN Dorothea Medek, Remagen-Oberwinter	70 Jahre	Kurt Dörflinger, + 06.01.1986 05.08.1910 RN Kurt Dörflinger, Cuxhaven	100 Jahre
Hans Zander, + 05.05.1985 20.02.1905 RN RA Gerhard Baumgärtner-Wrede, Wiesbaden	105 Jahre	Prof. Peter Kreuder, + 28.06.1981 18.08.1905 RN Ingrid Kreuder-Coryell, Michigan (USA)	105 Jahre
Hans Conzelmann, + 21.10.1993 02.03.1920 RN Theresia Conzelmann, München	90 Jahre	Robert Stolz, + 27.06.1975 25.08.1880 RN Clarice Henry, Wien (Österreich)	130 Jahre
Gustav Kneip, + 24.10.1992 03.04.1905 RN Maria Kneip, Barsbüttel	105 Jahre	Willi Liebe, + 30.03.1977 31.08.1905 RN Gudrun Liebe, Bad Wiessee	105 Jahre
Ernst Fischer, + 10.07.1975 10.04.1900 RN GEMA-Stiftung, München	110 Jahre	Olaf Bienert, + 23.03.1967 13.09.1910 RN Christian Bienert, Berlin	100 Jahre
Fred Raymond, + 10.01.1954 20.04.1900 RN Eva Maria Raymond, Überlingen	110 Jahre	Dr. Willy Richartz, + 08.08.1972 25.09.1900 RN Gertrud Richartz-Mehl, Bad Tölz	110 Jahre
Theodor Berger, + 21.08.1992 05.05.1905 RN Karin Berger, Wien (Österreich)	105 Jahre	Helmut Brüsewitz, + 05.11.1999 26.10.1925 RN Waltraud Brüsewitz, Hamburg	85 Jahre
Prof. Walter von Forster, + 24.11.2002 15.06.1915 RN Gisela von Forster, Grafrath	95 Jahre	Ernst Mosch, + 15.05.1999 07.11.1925 RN Lydia Mosch, Germaringen	85 Jahre
Prof. Dr. Carl Orff, + 29.03.1982 10.07.1895 RN Lieselotte Orff, Diessen/Ammersee	115 Jahre	Wilhelm Kempff, + 23.05.1991 25.11.1895 RN Irene Bauer-Kempff, Benediktbeuern	115 Jahre
Richard Mader, + 05.12.1998 26.07.1930 RN Liselotte Mader, München	80 Jahre	Prof. Nico Dostal, + 27.10.1981 27.11.1895 RN Roman Dostal, Salzburg (Österreich)	115 Jahre
Werner Müller, + 28.12.1998 02.08.1920 RN Petra Müller-Leyer, Bornheim	90 Jahre		

Neue Mitglieder

Stefan Beyer, Leipzig

Sven Daigger, Rostock

Martina Eisenreich, Bockhorn

Annette Focks, München

Michael Gabler, Emersacker

Pyoung Ryang Ko, Leipzig

Joachim Kunze, Bad Nauheim

Günter H. Müller, Schwerte

Ulrich Rassy, Wolfratshausen

Rainer Schnös, Schöneiche

Anno Schreier, Karlsruhe

Johannes Sienknecht, Berlin

Wolfgang Szalata, Lingen/Ems

Hans Konrad Wiedemann, München

Natalia Wolsdorfer, Püttlingen

Ge-Suk Yeo, Hamburg